

PIER F

**Wir vom PIER
Bekennnisse eines Freizeitveganers
Nachhaltige Sanierung – Hof8
Energieautarkes Haus
Masterplan 100% Klimaschutz
Pier-Festival**



ZUKUNFTSHAFEN
FRANKFURT/MAIN

PIER F

PIER F • DAS MAGAZIN FÜR NACHHALTIGKEIT & INNOVATION



**Mit Herz und Überzeugung.
Zu einhundert Prozent.**

Ihre Drucksachen produzieren wir umweltfreundlich in perfekter Qualität zu Ihrem Wunschtermin!

Wir sind klimaneutral in Produktion und Logistik. Wir arbeiten ausschließlich mit Ökostrom.

Als eine von wenigen Druckereien in Deutschland sind wir nach den strengen Anforderungen des EMAS-Umweltmanagementsystems zertifiziert.

Wir freuen uns auf Sie!

lokay
zertifizierter Umweltdruck



individuelle umweltfreundliche printprodukte: www.lokay.de

Königsberger Str. 3 · 64354 Reinheim · Tel. 06162 93020 · Fax 06162 930222 · info@lokay.de

• Motto •

Was wollen wir leben?

Verlag
TRADEMARK
PUBLISHING

Trademark Publishing, Westendstr. 87,
60325 Frankfurt am Main, Deutschland

Herausgeberin
Susanne Petry

Feedback
PIER F – Zukunftshafen Frankfurt
Franziusstraße 6
60314 Frankfurt am Main
Tel. +49 69 66 57 59 70
s.petry@pier-f.de

Redaktion
Dr. Michael Behrendt (V.i.S.d.P.)

Autoren dieser Ausgabe
Daniel Tobias Etzel, Prof. Dr. Martina Klärle,
Ulrike Hollstein, Wiebke Fiebig, Norbert Breidenbach

Grafik Design
Antonia Henschel, Justus Gelberg, Angela Rindfleisch,
Sign Kommunikation GmbH

Produktion
Oliver Selzer, Sign Kommunikation GmbH

Druck
Druckerei Lokay e. K.

Die im Pier F Magazin veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen weder Herausgeber noch Redaktion oder Verlag die Verantwortung. Bei Briefen an die Redaktion wird das Recht zur – auch auszugsweisen – Veröffentlichung vorausgesetzt.

Editorial
Seite 4

•
Pierspektiven
Treib gut!
Seite 6

•
Pier intern
Wir vom Pier
Seite 8



Bauen + Wohnen
Grüner wohnen
mit InteriorPark.
Seite 14

Recycling-Stein von Rinn

Fassadenbegrünung
von Optigrün
Seite 15

Omnitekten:
Die Zukunft in Holz

Unternehmen +
Verantwortung
Seite 16

Shaping a better world...

Arup-Vortrag im PIER F
Seite 17



Frankfurts erstes
Strohballenhaus
Seite 18

•
Energie
Photovoltaiksystem
„Smartflower“

Wissenswert:
Energieverbrauch FFM
Seite 19

•
Mobilität
Bahnprojekt Locomore

Transport-Service
„Sachen auf Rädern“
Seite 20

Stromtankstellen:
Mehr als man denkt!

Die Lkws der Zukunft
Seite 21

Caring & Sharing
Songwriterin julakim

Ein UFO mit
guten Absichten
Seite 22

Maschinenverleih GS Miet

Initiative Transition Town
Seite 23

•
Lifestyle
Die Gerbermühle
Seite 24

Green City Guide
Seite 25

Natur²: Design hautnah

Ernährung gut, Klima gut
Seite 26

Rösterei Caffè Due Mani

Die Initiative Klimagourmet
Seite 27



Event
Pier Festival
Seite 28

Vegan
Bekenntnisse eines
Freizeitveganers
Seite 32



Hof 8
Das Unmögliche
möglich machen
Seite 34

•
Energieautarkes
Haus
Wohnen, wie man
leben will
Seite 40

•
Masterplan
Auf dem Weg in
eine klimafreundliche
Gesellschaft
Seite 42

Mainova: Mitmachen
lohnt sich!
Seite 43

•
Print
Nachhaltig Druck
machen!
Seite 44

Angedockt

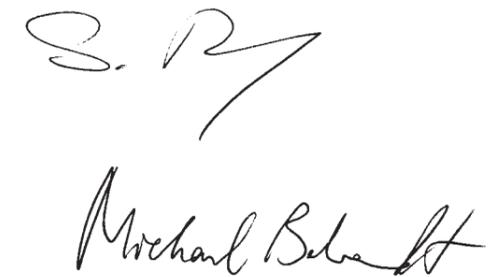
Liebe Leserinnen und Leser, herzlich willkommen zur ersten Ausgabe von PIER F, dem Magazin des gleichnamigen Zukunftshafens im Frankfurter Osthafen. Hier, auf dem Gelände einer ehemaligen Autoverwertung, arbeiten wir seit einem guten Jahr an der Etablierung eines Nachhaltigkeitszentrums. Im PIER F sollen Kreative nicht nur ihrem Tagesgeschäft nachgehen, sondern auch gemeinsam Ideen für eine nachhaltige Zukunft entwickeln. Neben den Büros gibt es eine Veranstaltungsfläche zur Durchführung von Vorträgen, Workshops und Diskussionen – in den gesamten Räumlichkeiten implementieren Unternehmen nach und nach innovative Produkte und Projekte, ganz im Sinne eines lebendigen Showrooms. Nicht ohne Grund versteht sich PIER F als zukunftsorientierte Arbeits-, Bildungs- und Begegnungsstätte rund um Nachhaltigkeitsthemen.

Mit PIER F möchten wir interessierte Menschen in Frankfurt, Rhein-Main und darüber hinaus erreichen, die sich für ein lebenswertes Leben in der Stadt der Zukunft interessieren, dazu engagierte Fachleute: Architekten und Designer, Planer und Berater, Dienstleister aller Art. Einige Themen in diesem Magazin haben wir selbst aufbereitet, in anderen Beiträgen geben wir Machern und Forschern die Möglichkeit, ihre Erkenntnisse, Lösungen und Ideen der Leserschaft zu präsentieren.

Wir starten mit einer kleinen Teaser-Ausgabe und einer neugierigen, aufgeschlossenen Herangehensweise, gut gelaunt, ohne ideologischen Ballast.

Eine nachhaltige Lektüre wünschen

Auch mit unserem Magazin möchten wir Tipps und Denkanstöße geben: indem wir PIER F mit seinem umfangreichen kreativen Netzwerk vorstellen und innovative, nachhaltige Lösungen aufzeigen, die von findigen Herstellern, Initiativen oder Forschungseinrichtungen entwickelt wurden. Unser Themenspektrum umfasst alle Aspekte der Nachhaltigkeit, die sozialen, die ökologischen und die ökonomischen: von alternativen Energien bis zum altersgerechten Wohnen, von neuen Formen der Mobilität bis zu nachhaltigen Baustoffen, vom Green Banking bis zur grünen IT, von nachhaltigen Freizeitangeboten bis zur gesunden Ernährung.



WAS WOLLEN WIR LEBEN?

© Illustration: PIER F/Philipp Medrala

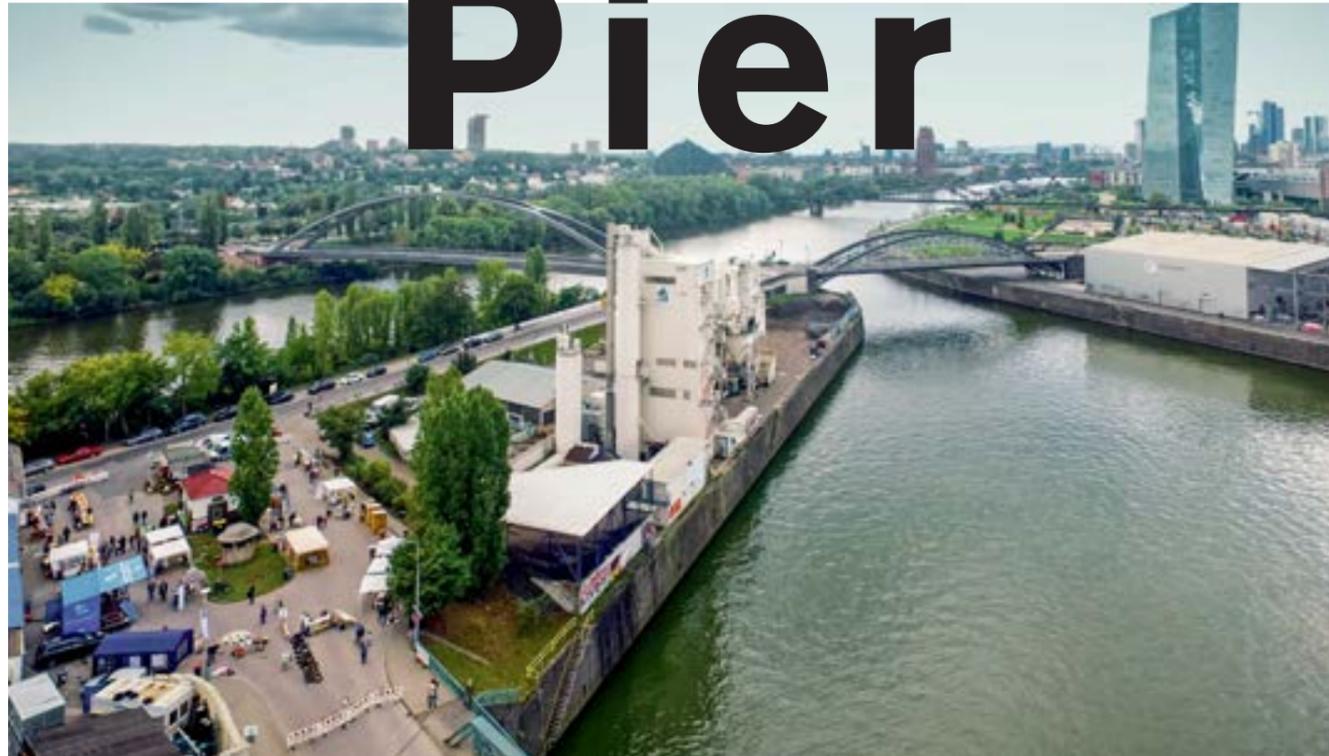
Treib gut!

Was tun, wenn's in der Metropole enger wird und Natur allmählich verschwindet? Der holländische Architekt Koen Olthuis hat faszinierende Ideen entwickelt: In Form von „City Apps“ will er Teile der städtischen Infrastruktur aufs Wasser verlagern. Das können Wohnanlagen auf Flüssen sein oder schwimmende Stadien, die nach dem Ende etwa einer Olympiade einfach übers Meer zum nächsten Austragungsort gefahren werden. Wozu aufwendige, umweltschädliche Neubauten? Noch so eine „City App“ ist der „Sea Tree“ – ein lose befestigter Naturturm, der über und unter Wasser Lebensräume ausschließlich für Pflanzen und Tiere bietet und der nahen Metropole als grüne Lunge dient.

© Architekt/Visualisierung: Koen Olthuis, Waterstudio.NL



Wir vom Pier



„PIER F“ – ein spannender Ort
und jetzt auch ein Magazin. Aber was genau
verbirgt sich hinter der Marke PIER F?
12 Fakten zum neuen Zukunftshafen Frankfurt.

© Dietrich vom Berge, Michael Behrendt,
Ernst Stratmann/PhotX, Susanne Petry

1 Der Name

Ein Pier ist eine Anlegestelle, eine Andockstation – und das F steht für „Frankfurt“ wie auch für „Future“. So spiegelt sich schon im Namen unser zentrales inhaltliches Konzept: PIER F ist der Frankfurter Zukunftshafen, ein gemeinsamer Ort, an dem es um gelebte Nachhaltigkeit im urbanen Raum geht, um innovative Antworten auf die Frage: Was wollen wir leben?

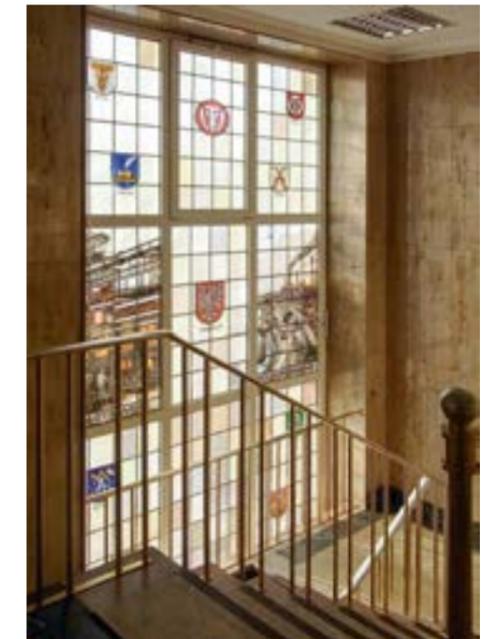


2 Die Gründerin

PIER F wurde gegründet von der Diplom-Ingenieurin Susanne Petry. Schon zu Zeiten, als der Begriff der Nachhaltigkeit noch kein geflügeltes Wort war, interessierte sie sich für Umweltthemen und organisierte neben ihrer Tätigkeit als Architektin Vortragsveranstaltungen für Planer aus dem Bereich der Baukultur. Im Jahr 2009 gründete sie die Architekturplattform AiD – Architektur im Dialog, um sich ganz der Kommunikation über nachhaltige Themen zu widmen. Neben Vortragsreihen wie „Der Grüne Salon“ entwickelte sie gemeinsam mit der Stadt Frankfurt die KLIMAtours – Fachführungen zu nachhaltigen Gebäuden und Projekten der Stadt. Seit 2015 ist sie unter anderem Vorstandsmitglied im Umweltforum Rhein-Main e.V. www.architekturimdialog.de

3 Die Idee

Im Zuge ihrer AiD-Projekte entwickelte Susanne Petry die Idee eines Ortes, an dem man nicht nur die neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiet des nachhaltigen Bauens, sondern sämtliche Aspekte eines nachhaltigen Agierens einem Fachpublikum und der interessierten Öffentlichkeit präsentieren könnte. Denn Nachhaltigkeit ist ein ganzheitlicher Ansatz – gesunde Ernährung, erneuerbare Energien, und emissionsarme Mobilitätskonzepte gehören ebenso dazu wie Ideen für barrierefreies Wohnen und die Schaffung von Teilhabemöglichkeiten für alle Menschen. Als 2013 neue Räumlichkeiten für AiD gefunden werden sollten, wurde die Idee eines „Ortes für Nachhaltigkeit“ zur treibenden Kraft.



4 Der Ort

Ein geeigneter Ort wurde schließlich Anfang 2015 im Frankfurter Ostend gefunden – auf der Osthafen-Mole und nahe der neuen Osthafenbrücke. Das Umfeld ist ideal: Der gesamte Osthafen rund um Europäische Zentralbank, Hanauer Landstraße und Industriegebiet entwickelt sich zu einem der spannendsten und innovativsten Wohn-, Gewerbe- und Industriequartiere der Stadt. Im Gebäudekomplex Franziusstraße 6 wird eine 450-qm-Fläche zum PIER F entwickelt.

5 Die Eigentümer

Auf dem Grundstück befand sich bis vor kurzem eine Autoverwertung. Die Eigentümer Stefan und Sabine Manke hatten hier über viele Jahre hinweg Tausende von Autos zerlegt, entsorgt und die brauchbaren Autoteile zur Wiederverwertung verkauft. „Der Schrottkönig“ und seine Frau, die „Schrottis“, wie sie sich selbst nennen, waren kleine Stars im Hessen Fernsehen und sind inzwischen so etwas wie Privatiers. Noch heute vermieten sie ihr Gelände samt alten Autos für Dreharbeiten, meist für Krimis mit Actionszenen. Heutiger Hauptmieter ist GS Miet, eine Firma, die Klein- und Großgeräte für Bau-, Sanierungs- und Reinigungsarbeiten aller Art vermietet. Sowohl die Eigentümer als auch der Hauptmieter unterstützen den Gedanken, dass ein Ort, der seit Jahrzehnten mit dem Thema Recycling verbunden ist, nun selbst im Sinne der Nachhaltigkeit recycelt werden könnte.

<https://youtu.be/n2CxMshz-Og>
<https://youtu.be/tTYGcXy19Ks>

6 Das Konzept

Die Welt, in der wir heute leben, verändert sich rasant. Angesichts der globalen Herausforderungen durch den Klimawandel, aber auch durch neue Wirtschaftsstrukturen und den demografischen Wandel, gewinnt das Schlagwort „Zukunft gestalten“ eine neue Bedeutung. Nur Metropolen, die „Wissen“ und „Kreativität“ als strategische Ressourcen begreifen und hier gut aufgestellt sind, werden nachhaltig erfolgreich sein. Wie aber bringt man Kreative, Forscher, Entwickler, Hersteller/Unternehmen und interessierte Bürger sinnvoll zusammen? In interdisziplinären Zukunftslaboren, die sich als nachhaltige Entwicklungsmotoren verstehen, die neue Wege aufzeigen und den Wissenstransfer fördern. Kurz: an Orten wie PIER F, einem praxisorientierten Nachhaltigkeitszentrum, einer Präsentationsplattform und lebendigen Bildungs- und Begegnungsstätte.

7 Die Kreativflächen

In Büros und Co-Working-Plätzen arbeiten Kreative, die bevorzugt aus dem Bereich Nachhaltigkeit kommen, an eigenen und gemeinsamen Projekten.

8 „Der Grüne Raum“

Unter dem Motto „Der Grüne Raum“ zeigt PIER F vor allem in den Büro- und Co-Working-Bereichen nachhaltige Lösungen im täglichen Gebrauch: vom recycelfähigen Bodenbelag bis zum wohngesunden Wandverputz, von Fenstervorhängen aus PET-Flaschen-Material bis zu energieeffizienten Kühldecken. Für diesen lebendigen Showroom arbeiten wir mit Herstellern, Entwicklern, Initiativen und Universitäten zusammen. „Der Grüne Raum“ wird damit nicht nur für interessierte Bürger und Besucher unserer Veranstaltungen interessant, sondern auch für Planer, Bauherren, Architekten und Investoren, die sich im PIER F mit Auftraggebern, Kunden und Partnern treffen können, um sich über neue Entwicklungen zu informieren.

9 „Der Grüne Salon“

Im Aktionsbereich „Der grüne Salon“ – mit Blick auf die Europäische Zentralbank – organisiert die Plattform AiD ihre eigenen Veranstaltungen zum Thema nachhaltiges Bauen. Daneben werden Vorträge und Workshops zu sämtlichen Aspekten der Nachhaltigkeit angeboten, auch kann „Der Grüne Salon“ für Pressekonferenzen und Produktpräsentationen, für Seminare, Fachtreffen und Kundenmeetings gemietet werden. Eine kleine Cafébar sorgt für die nötigen Snacks und Getränke. Bei den Veranstaltungen achtet PIER F auf die Umsetzung von „Green meeting“-Kriterien und arbeitet mit Bio- bzw. veganen Caterern zusammen.

10 Die PIER-Family

Zu den Mietern der Kreativflächen im PIER F gehören neben AiD – Architektur im Dialog ein Team von Holzbauarchitekten, Spezialisten für Strohballenbau, eine Praxis für Naturheilkunde, das Vertriebsbüro eines Herstellers von nachhaltigen Sportstätten, ein junges Start-up, das einen innovativen Kinderstuhl entwickelt, verschiedene Kommunikationsexperten und mehrere Unternehmen aus der Sparte Beratung. Die Dauermieter bilden die Kerngruppe des PIER F. Zusammen mit Stadtführern, Fotografen und anderen Experten tragen sie als PIER-Family mit ihrem Wissen und mit Workshopangeboten zur Weiterbildung bei.

11 Das Netzwerk

Dieses im Rhein-Main-Gebiet einzigartige Geschäftsmodell lebt von dem über Jahre gewachsenen und ständig erweiterten Netzwerk der Gründerin Susanne Petry und ihrer Kommunikationsplattform AiD. So ist PIER F regional wie bundesweit mit städtischen Betrieben, Ämtern, Initiativen und Vereinen, mit Architektur- und Planungsbüros, mit Designern und Entwicklern, mit Universitäten und Fachinstitutionen sowie mit Herstellern von Green Products und mit nachhaltig aufgestellten Unternehmen freundschaftlich und durch Partnerschaften verbunden.

Im Rahmen dieses Netzwerks bestehen bereits auch bundeslandübergreifend Kooperationen mit Shops und Vertriebsplattformen für nachhaltige Produkte (z. B. Interior Park).

Im PIER F zeigen wir unter anderem innovative Klimadecken, Vorhänge aus PET-Flaschen, Recycle-Teppichböden, LED-Leuchten, Akustiklösungen, Smart-Home-Technologie und Lehmputze. Unterstützt werden wir dabei von HEK Haustechnik, Art Objektbau und Schumacher Verputz Anstrich. Partner sind unter anderen WeGo Systembaustoffe, Busch Jaeger, Keim, HEK Haustechnik, Art-Objektbau.

Michael Behrendt
 Freier Autor, Texter, Lektor
www.behrendt-text.de



Kreative im PIER

PIER F

www.pier-f.de

(Dort kann man auch den regelmäßigen Newsletter abonnieren)

Susanne Petry

www.architekturimdialog.de

Die Omnitekten

www.omnitekten.com

ROOK Architekten

www.rook-architekten.com

Anna-Katharina Heinrich

www.heilpraktikerin-heinrich.de

Rosa Erdmann

www.h-o-r-s-t.de

Horst Delp

www.smc2-bau.de

Dr. Michael Behrendt

Text & Konzeption
www.behrendt-text.de

Stefan Reichel

www.suchweise.de

Elsa Namy

www.diadeis.com

Ludovine Vitet

www.adventori.com

Lena Peter & Ronny Katz

www.natur-2.de

12 Die Stadttouren

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des PIER-F-Konzepts sind die renommierten KLIMAtours von AiD.

Sie können in verschiedenen Formaten gebucht werden, vom zweistündigen Stadtspaziergang bis zur mehrtägigen Besichtigungstour, auf Wunsch mit Übersetzern. Der Reiz der ausführlicheren KLIMAtours besteht darin, dass die Teilnehmer direkt von den jeweiligen Planern, Architekten und Ingenieuren über ihre Arbeit informiert werden und mit ihnen ins Gespräch kommen. Über die Jahre haben sich die von Kommunen, Architekten- und Planergruppen aus aller Welt genutzten Touren zu einem beliebten Frankfurter Programmpunkt auf dem Gebiet der Fach- und Bildungsreisen entwickelt. Auch deshalb waren sie der Jury bei der „Green Capital of Europe 2014“-Bewerbung der Stadt Frankfurt eine lobende Erwähnung wert.



Unter dem Label Green City Tours werden seit geraumer Zeit außerdem Nachhaltigkeitsrundgänge durch den Frankfurter Osthafen und durch die Innenstadt angeboten. Zweistündige Führungen, auf Wunsch auch per E-Bike, informieren über den rasanten Wandel der Mainmetropole und beleuchten dabei neben sozialen Aspekten auch „grüne“ Ansätze und Initiativen.

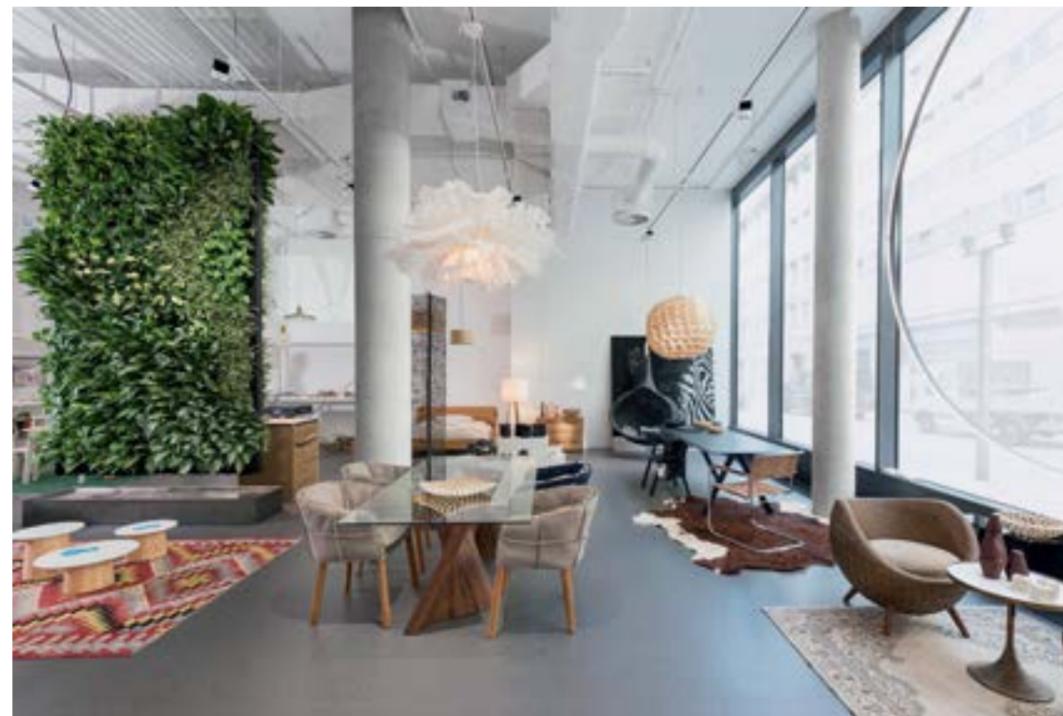
Sowohl den KLIMAtours als auch den Green City Tours dient das PIER F als Treffpunkt und als Ort für weiterführende Informationen. Infos/Buchung unter:
www.architekturimdialog.de/klimatours/
www.pier-f.de/pier-fuehrungen/



Grüner wohnen mit InteriorPark.
 „Wir glauben, dass wir unsere Räume verbessern müssen. Sie müssen gesund und nachhaltig sein“, sagen Tina Kammer und Andrea Herold. Die beiden sind die Köpfe hinter PIER-F-Netzwerkpartner InteriorPark. Die Stuttgarter Agentur berät mit einem interdisziplinären Expertenteam Marken bei der Inszenierung von Räumen. Dazu betreibt sie einen Laden im Zentrum Stuttgarts und einen rund um die Uhr erreichbaren Onlineshop, natürlich auch für Privatkunden. Angeboten werden hochwertige Möbel und Wohnaccessoires von renommierten Designern der ökologischen Szene. Bei der Auswahl der Produkte bewertet das InteriorPark.-Team die Qualität des Designs und prüft die Materialien nach deren Inhaltsstoffen und Herstellungsprozessen. „Wir kennen jedes Produkt, das wir anbieten“, so das Credo von Kammer, Herold & Co. InteriorPark. verfügt über ein europaweites Netzwerk und zeigt eine handverlesene Auswahl an innovativem Design. Individueller und nachhaltiger einrichten geht kaum.
www.interiorpark.com

© Andreas Körner/
 bildhübsche fotografie

PIER F • DAS MAGAZIN FÜR NACHHALTIGKEIT & INNOVATION



Natur am Bau

Fassaden- und Dachbegrünungen erhöhen nicht nur die Identifikation der Bewohner mit ihrem Haus, sie dämmen auch, fördern das Raumklima und haben lufthygienische wie stadtoökologische Wirkung. Zu den führenden Begrünungsunternehmen gehört die Optigrün International AG, die mit rund 120 Partnerbetrieben weltweit aktiv ist. Zum Thema Dach- und Fassadenbegrünung plant PIER F im Herbst gemeinsam mit Optigrün Veranstaltungen.
www.optigruen.de

© Optigrün

Die neue Steinzeit

Im Mai 2016 vorgestellt: „Hydropor Siliton RC 40“. Der erste Recycling-Stein am Markt kommt aus dem Hause Rinn. Zu 40 Prozent aus Recycling-Material hergestellt, dient er dazu, befestigte Flächen zu entsiegeln. Er erleichtert es Planern und Bauherren, die Nachhaltigkeitskriterien des Bundes und der Zertifizierungssysteme zu erfüllen: Damit ist der RC 40 so etwas wie der Pflasterstein der Zukunft. Die Rinn Beton- und Naturstein GmbH & Co. KG. mit Sitz in Heuchelheim bei Gießen gehört zu den führenden deutschen Herstellern in der Betonsteinindustrie und ist Partner von PIER F. Klimaneutral hergestellte Rinn-Produkte werden für die Renovierung oder Umgestaltung von Gärten, Fußgängerzonen, Plätzen und anderen öffentlichen Bereichen eingesetzt. Das Unternehmen verfolgt eine konsequente Nachhaltigkeitsstrategie, die bis 2020 weiter ausgebaut werden soll.
www.rinn.net



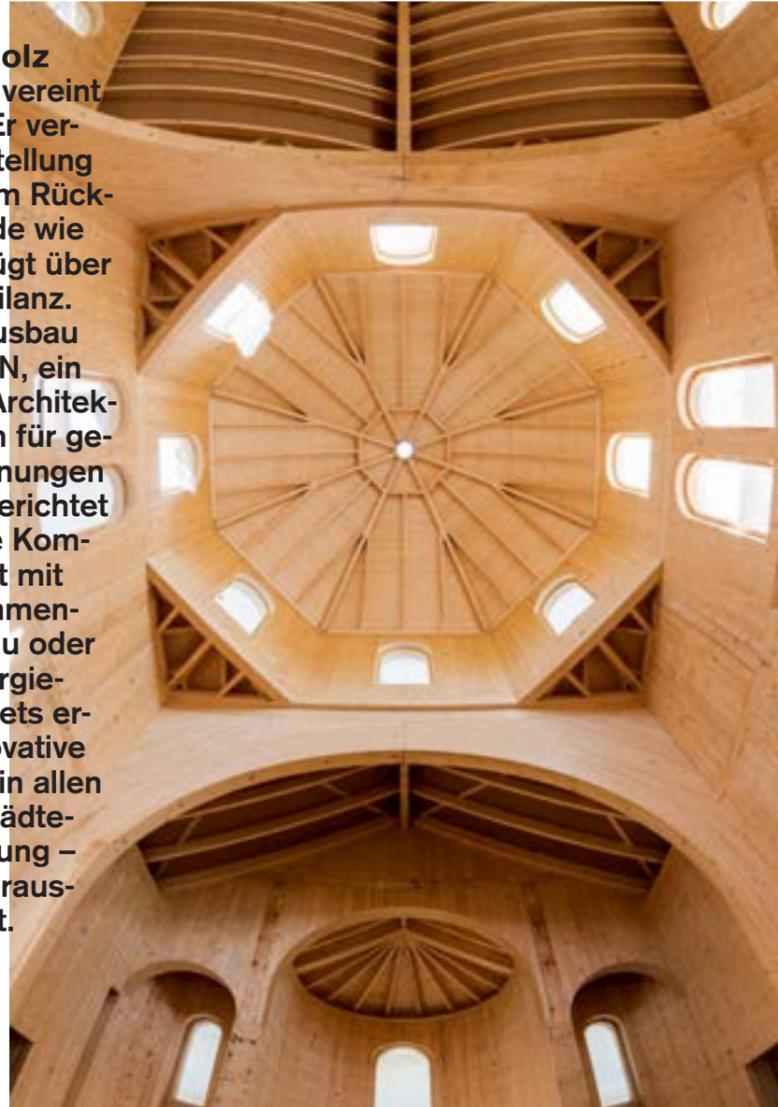
PIER F • DAS MAGAZIN FÜR NACHHALTIGKEIT & INNOVATION

Omnitekten: Die Zukunft in Holz

Der nachwachsende Baustoff Holz vereint die unterschiedlichsten Vorteile: Er verbraucht wenig Energie in der Herstellung und ist weitgehend recyclefähig beim Rückbau, er hat hervorragende tragende wie dämmende Eigenschaften und verfügt über eine ausgewiesene Plusenergiebilanz. Vor allem auf Holz- und Passivhausbau spezialisiert sind DIE OMNITEKTEN, ein bundesweites Netzwerk aus sechs Architekturbüros. Die OMNITEKTEN, die sich für gemeinsame Besprechungen und Planungen ein Büro im Frankfurter PIER F eingerichtet haben, bündeln unterschiedlichste Kompetenzen, die je nach Bauprojekt mit beliebigen Schwerpunkten zusammengestellt werden können. Ob Neubau oder Bestand, ob Hybridbau oder energieeffizientes Bauen und Sanieren, stets ergeben sich unkonventionelle, innovative Gesamtlösungen für Bauaufgaben in allen Bereichen der Architektur, des Städtebaus und der Lebensraumgestaltung – zukunftsweisende Objekte mit vorausschauender Wirtschaftlichkeit.

www.omnitekten.com

© Christian Reinhardt – Bildkommunikation



Unternehmen + Verantwortung,

Leona Vervoort, Verkaufsleiterin Duravit

„Ein schickes Design im Bad- und Sanitärbereich bieten viele Unternehmen. Aber oftmals läuft das vor allem nach dem Prinzip „Design um des Designs“ willen. Für Duravit, einen führenden Anbieter der Branche, kommt das nicht infrage. Natürlich muss Duravit-Design innovativ sein, keine Frage, deshalb arbeiten wir hier mit den renommiertesten Entwicklern zusammen. Aber wir nehmen auch unsere ökologische wie soziale Verantwortung als Unternehmen ernst. Und wir empfinden es als schöne Herausforderung, eine nachhaltige Zukunft aktiv mitzugestalten.“

Das fängt bei der umweltverträglichen Fertigung unserer Produkte an und hört bei deren Leistung in Sachen Wasser- und Energieeffizienz noch lange nicht auf. So sind sämtliche bei uns eingesetzten Werkstoffe und Verpackungen selbstverständlich auch recyclingfähig. Mit der Teilnahme an anerkannten Prüf- und Zertifizierungssystemen sowie Mitgliedschaften in maßgebenden Verbänden übernimmt Duravit in der Branche eine Vorreiterrolle.“

www.duravit.de

© Ernst Stratmann/PhotX



Shaping a better world...

Mehr als **13.000** Mitarbeiter in **92** Büros und **50** Ländern: Arup ist ein weltweit tätiges Planungs- und Beratungsunternehmen mit einem außergewöhnlich breiten Spektrum an Dienstleistungen rund ums Bauen: von den klassischen Beratungsdienstleistungen über Fachplanung einzelner Spezialdisziplinen bis hin zu komplexen multidisziplinären Projekten. Vereint unter einem Dach entwickeln Ingenieure, Architekten, Designer, Ökonomen und Berater Konzepte, die für Qualität, Innovation und Nachhaltigkeit stehen. Kompetenz und Kreativität von Arup spiegeln sich in vielen der bekanntesten Bauwerke der Welt wider.



Arup-Vortrag im PIER F:

Circular Economy: Ressourcing Architecture

Von Dr. Ing. Jan Wurm, Associate Director Arup Deutschland

Die Fortentwicklung und die Übertragung der Prinzipien der Kreislaufwirtschaft auf die Bauindustrie haben das Potenzial, den Planungs- und Bauprozess nachhaltig und dauerhaft zu verändern. Die Zielsetzung von geschlossenen Kreisläufen geht dabei auch über die Material- und Ressourceneffizienz hinaus und ermöglicht neue Geschäftsmodelle und Partnerschaften in der Immobilienwirtschaft. Dr.-Ing. Jan Wurm schildert aus Sicht von Arup das Potenzial der „Circular Economy“ für die gebaute Umwelt und stellt das Spektrum der Handlungsfelder vor. Mit Schwerpunkt auf kollaborativen Produkt- und Systementwicklungen werden anhand von umgesetzten Projekten konkrete innovative Ansätze für die Bauindustrie aufgezeigt.

PIER F, 26. 10. 2016, ab 17.30 Uhr,

Mehr Infos unter:

www.pier-f.de -> Aktuelles

ARUP

Simple Stroh macht Bauherren froh Ein innovatives Architektenbüro baut Frankfurts erstes Strohhallenhaus



Stefanie und Hans-Dieter Rook sind das Planungsduo ROOK-Architekten und weit über die Grenzen Frankfurts hinaus bekannt. Ihr Konzept: intelligenten Städtebau mit Energie- und Kosteneffizienz für die Nutzer der von ihnen geplanten Wohnhäuser zu verbinden. Meist im Rahmen einer Baugemeinschaft realisieren sie ebenso energieeffiziente wie umweltschonende Bauprojekte. Für den Scheffelhof, ein nach Nachhaltigkeitsgesichtspunkten umgesetztes Bau- und Wohnprojekt für 10 Familien im Frankfurter Nordend, wurden sie mit dem „Green Building Architekturpreis 2009“ ausgezeichnet. Auch ihr neues Projekt in der Eschersheimer Landstraße ist preisverdächtig: Unter dem Projekttitel „e572a – Scheune und Haus 3.0“ entsteht hier Frankfurts erstes Strohhallenhaus.

Rund 380 Kleinballen und 365 Großballen Stroh werden eingesetzt, um aus einem uralten Bauernhof über einen Anbau und ein neues Dachgeschoss eine Wohnfläche von 600 Quadratmetern zu generieren. So entstehen 4 Wohneinheiten für Familien, mit Dachgärten und gemeinsamer Hofnutzung. Stroh ist nicht nur günstig, sondern auch ein voll recyclingfähiges, nachwachsendes Material, wohngesund und wärmedämmend. Und überhaupt nicht gefährlich. Stefanie Rook: „Mit seinem Silikatgehalt und dem abschließenden Kalk- und Lehmputz gilt Stroh sogar als schwer entflammbar.“
www.rook-architekten.com

© ROOK-Architekten

Sehr smart, diese Blume Schick und effizient: das neue All-in-One-System „Smartflower“



Mit Photovoltaik verbindet man in der Regel flache, unbewegliche Module, die auf Hausdächern montiert werden. Dass man Strom für den Eigenbedarf auch flexibler, effizienter und ästhetisch anspruchsvoll produzieren kann, zeigt die elegante „Smartflower“ der smartflower energy technology GmbH, das weltweit erste All-in-One-Solarsystem. Die Plug-&-Play-Anlage mit ihrem 18 m² großen Solarmodulfächer öffnet und schließt sich automatisch, folgt der Sonne, reinigt sich selbst und liefert im Schnitt ca. 4.000 kWh pro Jahr. Damit deckt sie den kompletten durchschnittlichen Strombedarf eines Haushalts im mitteleuropäischen Raum.

Das E-Mobil laden lässt sich damit natürlich auch. Die Kosten liegen zwischen 12.000 und 15.000 Euro, nach 10–12 Jahren etwa soll sich die Anlage amortisiert haben. Vertriebspartner im Rhein-Main-Gebiet ist die Groß-Gerauer HEK Haustechnik GmbH, die auch Partner von PIER F ist. Das Traditionsunternehmen kümmert sich seit über vierzig Jahren um alle Facetten der Haustechnik, vom Heizungsanlagenbau und Wärmerückgewinnung über Verkabelungen, Medien- und Solartechnik bis zum Klima-, Kälte- und Lüftungsanlagenbau.

Ab Herbst planen PIER F und GS Miet die Vermietung der „Smartflower“, Anfragen unter:
info@pier-f.de
www.hek-haustechnik.de
www.smartflower.com/de

© smartflower energy technology GmbH

Wissenswert

Seit gut 25 Jahren gibt es im Frankfurter Hochbauamt die Abteilung Energiemanagement. Sie soll die Strom-, Heizenergie- und Wasserkosten für die rund 1.000 städtisch genutzten Liegenschaften minimieren. Seit 1990 wurde der Stromverbrauch trotz der vor allem im IT-Sektor rasant zunehmenden technischen Ausstattung im Schnitt um 4 % gesenkt werden. Der Heizenergieverbrauch verringerte sich um 52 %, der Wasserverbrauch sogar um 57 % und die Kohlendioxid-Emissionen um 45 %. Seit dem Jahr 1990 wurde durch das Energiemanagement ein Gewinn von 192 Mio. € erwirtschaftet.
www.hochbauamt.stadt-frankfurt.de



Mach Sachen... auf Räder!
 Da rauchen und knattern sie durch die Stadt, die Transport-Mopeds und Lieferwagen. Viel Lärm, viel Abgase – und das manchmal nur, um ein paar Kleinigkeiten auszuliefern. Dass es auch anders geht, zeigen Frauke Fischer und Klaus Grund mit „Sachen auf Rädern“: Ihr Transportservice für die Frankfurter Stadtteile Bornheim, Nordend und Ostend ist fast komplett CO₂-neutral, denn er erfolgt mittels elektrisch angetriebener Lastenbikes. Diese können für den Transport von allerhand „Sachen“ bis 65 kg beauftragt werden. Und wenn es mal mehr sein soll, steht auch ein E-Transporter zur Verfügung. Ein Konzept, das, wenn es Schule macht, zu lebenswerteren, weil leiseren und umweltfreundlicheren Städten beiträgt.

www.sachenaufraedern.de

© Barbara Walzer

Do the Locomotion!

Wie kann der Fernverkehr auf der Schiene nachhaltig neue Fahrgäste gewinnen? Ganz einfach, sagt Derek Ladewig: indem man Reisenden echte Wahlmöglichkeiten zwischen Angeboten verschiedener Bahnunternehmen bietet. Ladewig ist die treibende Kraft hinter Locomore, einem Berliner „Eisenbahnverkehrsunternehmen“, das mit einer ebenso mutigen wie innovativen Alternative antritt: neuen Locomore-Fernzügen, bewegt von Ökostrom und ausgestattet mit Themenabteilen, in denen man von Familien über Business-Reisende bis hin zu Spielebegeisterten Gleichgesinnte zusammenbringen kann, und das alles zu unschlagbar günstigen Ticketpreisen. Da horcht auch die Fernbuskonkurrenz auf. Beeindruckend: Über die Crowdfunding-Plattform Startnext trug man bereits über eine halbe Million Euro zusammen. Ab Mitte Dezember soll einmal täglich ein Zug in beide Richtungen zwischen Berlin und Stuttgart fahren, wobei natürlich auch in Frankfurt gehalten wird. Hat das Projekt Erfolg, sollen weitere Strecken und Verbindungen folgen. Wir drücken fest die Daumen!

www.locomore.com

© Locomore



Es gibt mehr, als man denkt!

Solange es kaum Stromtankstellen gibt, wird sich auch das Elektroauto nicht durchsetzen, lautet ein weit verbreitetes Vorurteil. Internetplattformen wie LEMnet und GoingElectric aber listen allein für das Stadtgebiet Frankfurt rund 40 Stromtankstellen, die Übersichten werden regelmäßig aktualisiert. Ein Problem beim E-Tanken: Manchmal braucht man bestimmte Ladekarten oder muss Kunde eines bestimmten Stromanbieters sein, um an den benötigten Saft zu kommen. Um Abhilfe bemüht sich hier das Berliner Unternehmen Hubeject mit dem eRoaming-Modell „intercharge“. Das Ergebnis: einfacher Zugang und kundenfreundliches Laden durch die Vernetzung von Ladestationsbetreibern, Energieversorgern, Flottenbetreibern und Carsharing-Anbietern. Schon mehr als 200 Partner sind mit im Boot.

www.lemnet.org
www.goingelectric.de
www.hubeject.com

© Hubeject



Die Lkws der Zukunft

Wer hat sich nicht schon über Lkws geärgert? Doch bei aller Kritik: Mit einem Anteil von rund 73 Prozent am gesamten Güterverkehr in Deutschland werden Brummis auch in Zukunft ins Straßenbild gehören. Nicht zuletzt angesichts der CO₂-Einsparziele der EU (30 Prozent bis 2030 gegenüber 2005) entwickeln Lkw-Hersteller immer neue innovative nachhaltige Lösungen. Neben Spritspar-Schulungen für Fahrer wird im Rahmen eines sogenannten integrierten Ansatzes die „gesamte Kette“ einbezogen – von Zugmaschinen mit „vorausschauenden Tempomaten“ und aerodynamisch optimierten Trailern über spezielle Leichtlaufreifen bis hin zu Lang-Lkws, die mehr Ladung aufnehmen und so die Verkehrsdichte reduzieren.

Solche Ansätze präsentiert vor allem Daimler in der Sparte Daimler-Trucks. Mit dem Mercedes-Benz „Actros“ und dem System „Highway Pilot“ samt seiner Weiterentwicklung „Highway Pilot Connect“ werden außerdem schon autonom und autonom vernetzt fahrende Lkws im Straßenverkehr getestet. Die neuen Lösungen sollen den Verkehrsfluss verbessern, zur Stauvermeidung und zur Verringerung des Kraftstoffverbrauchs beitragen. Unter der Marke „Fuso“ arbeitet man auch schon an E-Lkws für den innerstädtischen Verteilerverkehr.

© Daimler AG



Compartir!

Julakim singt von Haltung und Zurückhaltung, von Aufrichtigkeit und Individualität, von kreativem Miteinander oder vom Teilen.



Teilen heißt auf Portugiesisch „Compartir“, und der Refrain des gleichnamigen Songs geht so: „Mitad mitad no siempre es lo justo pero nunca es lo lindo“, zu Deutsch etwa: „Hälfte Hälfte ist nicht immer das Gerechte und schon gar nicht das Schöne.“ Julakim aus Darmstadt gehört zu den Lieblings-Songwriterinnen des PIER-F-Teams. Warum? Weil ihr Konventionen völlig egal sind. Weil sie mal wie eine klassische Lo-Fi-Singer-Songwriterin klingt und mal wie eine Avantgardemusikerin. Weil sie neben portugiesisch auch englisch, deutsch und französisch singt.

Weil sie eigentlich aus der Architekturszene kommt, dann über Nacht zur Songwriterin wurde und sich übermorgen vielleicht schon wieder neu erfindet. Und weil sie bei allem, was sie macht, stets ein Lächeln im Gesicht trägt. Julakim ist Song gewordenes Teilen und Teilhaben, sie bringt Menschen zusammen und macht Laune, vermittelt eine Idee von Gesellschaft, ohne missionarisch zu nerven. Eine Freigeistin, die gerade an der crowdgefundenen zweiten CD arbeitet. Wir freuen uns schon drauf!
www.julakim.de

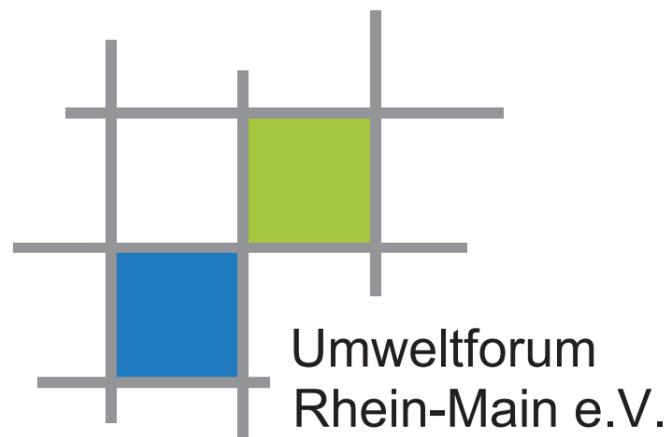
© Martina Kauter

Ein UFO mit guten Absichten
„Global denken – lokal handeln“ – dieses geflügelte Wort ist der Leitsatz der 1992 auf der Umweltkonferenz von Rio de Janeiro verabschiedeten „Agenda 21“.

Im Zuge der lokalen Agenda der Stadt Frankfurt wurde am 11. September 2001 der Umweltforum Rhein-Main e. V. gegründet. Die heute über 150 Mitglieder, darunter Einzelhändler und große Unternehmen, Agenturen, Initiativen und Hochschulen, verstehen sich als Netzwerk, das Nachhaltigkeitswissen beim betrieblichen Umweltschutz vermittelt und Projekte zum Schutz der Umwelt sowie zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lebensbedingungen in der Stadt initiiert und fördert.

Lernpartnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen, Arbeitskreise zu Themen wie Energie und Mobilität, ein Runder Tisch zum Thema „Biovermarktung“ und das Schülerernährungsprojekt „Bio-Brotbox“ sind nur einige der vielfältigen Impulse, die vom „UFO“ ausgehen. Aktueller Vorstandsvorsitzender ist Hans-Georg Dannert, PIER-F-Gründerin Susanne Petry ist eine von vier weiteren Vorständen.

www.umweltforum-rhein-main.de



Umweltforum
Rhein-Main e.V.

Welcome to the Machine

Guter PIER-Nachbar: der Maschinenverleih GS Miet

Nachhaltigkeit zeigt sich auch im Wiederverwenden und im Teilen. Denn Neuproduktion verursacht oftmals überflüssige Emissionen, erst recht wenn Produkte mangelanfällig sind und nur selten zum Einsatz kommen. Insofern erfüllen auch Firmen wie GS Miet eine wichtige Funktion. Das 1990 in der Hanauer Landstraße gestartete und heute in unmittelbarer PIER-F-Nachbarschaft angesiedelte Unternehmen verleiht hochwertige Maschinen für Renovierungs- und Sanierungszwecke, meist an gewerbliche Kunden. „Unser Schwerpunkt liegt auf der Bearbeitung von Fußböden aller Art“, sagt Inhaber Gernot Schadt, „also auf dem Schleifen, Fräsen, Polieren und Reinigen.“

Im Sommer werden gern auch Klimaanlage vermietet, im Winter mobile Heizgeräte, „zum Beispiel für Baustellen“. Die Website nennt Hunderte weiterer, teils exotisch anmutender Mietgeräte, es gibt nichts, was es nicht gibt. Mit seinem achtköpfigen Team bietet Schadt, der 1990 als Maschinen Schlosser und Mechaniker über eine Art Management-Buy-out als selbstständiger Unternehmer startete, kompetenten Service und leistungsstarkes Equipment, dazu einen Bring- und Abholservice. Warum also sollte man solche Maschinen neu kaufen?

www.gs-miet.de



Frankfurt, wandel dich! Die Initiative Transition Town



Die Ölreserven sind endlich. Also müssen unser täglicher Energieverbrauch und die Abhängigkeit von Industrieprodukten verringert werden – statt weiterer Globalisierung muss das Wohl der lokalen Gemeinschaft wieder ins Zentrum rücken. Mit dem Ziel, Städte und Gemeinden in eine postfossile, permakulturelle Ära zu überführen, rief der Brite Rob Hopkins die „Transition Towns“-Bewegung ins Leben.

Einige Hundert „TT“-Ableger weltweit gibt es schon, auch Frankfurt ist „Transition Town“. Der hiesige e.V. lädt zum Engagement beim bienenfreundlichen Gärtnern, zum Thema „Energie und Mobilität“, in Repair-Cafés, beim „StadtWANDELN“ und beim Weitertragen der Idee ein.

www.transition-town-frankfurt.de

© Katja Heinemeyer

Bewahren und genießen Design und Bewusstsein: die Gerbermühle



Die Bio-Meile vor der Alten Oper ist ein fester Bestandteil des Frankfurt Marathons, und das Umwelt-forum Rhein-Main ist seit Jahren als Partner dabei. Zu den Forums-Mitgliedern, die hier die Besucher mit feinsten Bio-Küche versorgen, gehört neben Robin Food oder querbeet auch die Gerbermühle. Aus dem Traditionslokal haben die neuen Betreiber Micky Rosen und Alex Urseanu, die wohl innovativsten Hoteliers in Rhein-Main,

ein mehrfach ausgezeichnetes Designhotel mit Restaurant und Sommergarten gemacht. Die Kartoffeln kommen von Demeter, den feinen Apfelwein liefert die „Local Hero“-Kelterei Stier, und auf dem Dach des Hauses werden Bienen gezüchtet. Denkmalschutz trifft ökologisches Bewusstsein – und das mit ganz viel Stil.
www.gerbermuehle.de
www.biorunner.de

© Gekko-Group

Grüner shoppen Frankfurt versteht sich als Green City, da war es nur eine Frage der Zeit, bis jemand die Idee zu einem „Green City Guide Frankfurt“ haben würde

Herausgebracht haben ihn die Köpfe hinter Reflecta, einem Verein, der in erster Linie getreu dem Motto „Rethink your world“ an wechselnden Orten Filmfestivals rund um die Themen gesellschaftlicher Wandel und Nachhaltigkeit organisiert. Der „Green City Guide“ nennt nachhaltig orientierte Cafés und Restaurants, gibt passende Kultur- und Freizeitempfehlungen und enthält zahlreiche Shopping-Tipps für den grünen, fairen, sozial verantwortlichen Einkauf.

Der Frankfurt-Guide kostet 11,50 Euro und ist der zweite dieser Art, den ersten Guide brachte das Team um Vereinsgründerin Daniela Mahr in der Reflecta-Heimatstadt Mainz heraus. Bei Redaktionsschluss des PIER-F-Magazins erschien der Wiesbaden-Führer, und bis Ende des Jahres kommt die Ausgabe Köln. Erhältlich sind die „Green City Guides“ in allen teilnehmenden Geschäften und Institutionen, in Buchhandlungen, direkt über die Reflecta-Homepage oder über den Vertriebspartner Ventil Verlag.
www.reflecta.org

© Norbert Müller



Die heilende Kraft der Hände

Auch für das wichtige Thema Gesundheit gibt es eine kompetente Ansprechpartnerin im PIER F. In ihrer Praxis für biosensitive Heilverfahren setzt Heilpraktikerin Anna-Katharina Heinrich auf die Kräfte ihrer Hände, mit denen sie krankhafte Prozesse im Körper erspürt, den positiven Energiefluss in Gang setzt und die Selbstheilungskräfte aktiviert. Unterstützt wird dieses auf der Quantenphysik basierende Verfahren durch anthroposophische, homöopathische und biologische Arzneimittel. Es ist ein ganzheitlicher Therapieansatz, den Anna-Katharina Heinrich verfolgt und den sie auch in Seminaren am Schmittener Zentrum für biosensitive Heilverfahren vermittelt.
www.heilpraktikerin-heinrich.de



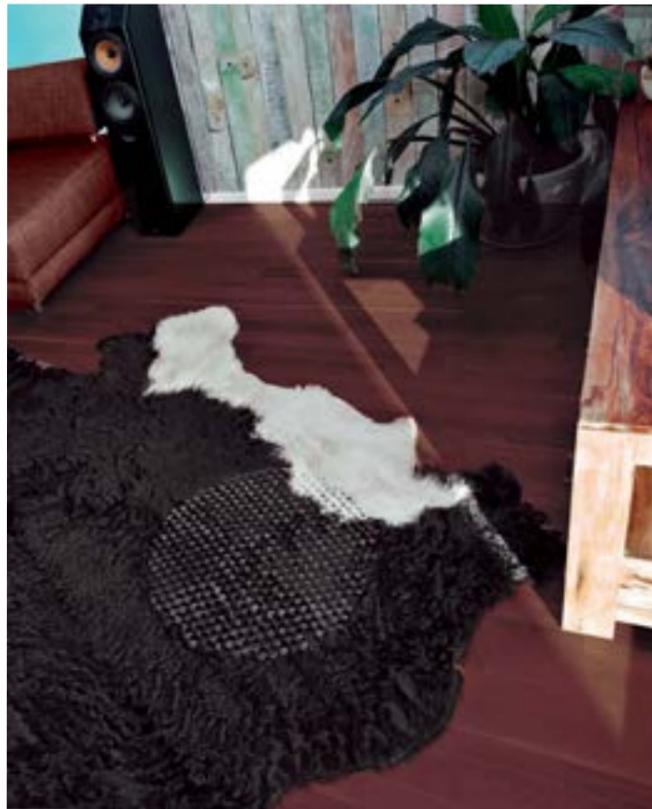
© Holger Salat

Design hautnah

Felle und Leder sorgen seit Menschengedenken für Behaglichkeit daheim. Was man heute in Sachen Möbel-, Wand- und Bodenverkleidung damit anstellen kann, zeigen die PIER-F-Partner Lena Peter und Ronny Katz. Unter dem Label natur² präsentieren sie in Zusammenarbeit mit ausgewählten Gerbereien, einem Sattlermeister und dem Lederinstitut hochwertige Teppich- und Lederkollektionen, dazu eine Leder-Kunst-edition. Auch individuell nach Kundenwunsch wird gefertigt. Chromfreie Felle/ Leder und pflanzliche Gerbverfahren garantieren einen nachhaltigen Produktionsprozess. natur² verbindet traditionelles Handwerk und modernstes Design.

www.natur-2.de

© Werner Pesch



Ernährung gut, Klima gut
Schulkinder holen sich gern Süßes und Fast-Food vom Schnellimbiss nebenan – das ist meist ungesund und schädlich fürs Klima. Umso wichtiger sind kleine Initiativen wie das Projekt „Gesunde und klimagerechte Schulverpflegung“ an der Erich-Kästner-Schule in Maintal-Bischofsheim. Den Startschuss gab im Frühjahr eine fünfwöchige Salat-, Obst- und Saftbar in der Schulkantine, gefolgt von einer Projektwoche vor den Sommerferien. Vor den Herbstferien soll in der Kantine ein „Klimateller“ eingeführt werden, zudem zeigt die Schule die Ausstellung „Klimagourmet“. Hier wirken Schulleitung, Schüler, Eltern, der Main-Kinzig-Kreis, die Stadtleitbildgruppe Maintal und lokale Caterer erfolgreich zusammen.

© Stadt Maintal, Yvonne Spiegelhalder

Bohnenkünstler

Was kommt heraus, wenn man sich seit der Krabbelstube kennt, gemeinsam zur Schule gegangen ist und der eine zum Kaffee-Experten gereift ist, während der andere in Kreativagenturen Erfahrungen sammelte?



Ganz klar: Man managt irgendwann zusammen ein eigenes kleines Kaffeeunternehmen! Max Jakobowski stammt aus der stadtbekannteren Wacker-Dynastie, hat viele Jahre geröstet und sein Wissen in Italien verfeinert, Stephan Gruner ist Medienwirtschaftler. Mit Caffè Due Mani präsentieren die beiden Frankfurter Jungs verschiedene selbst kreierte Espresso- und Kaffeemischungen mit jeweils mindestens fünf verschiedenen Einzelprovenienzen – „eine Symphonie der hochwertigsten Kaffees aus aller Welt“, wie sie stolz erklären. Ein Bio-Kaffee und ein Bio-Espresso sind auch dabei.

Gruner und Jakobowski arbeiten mit Wacker und mit Importfirmen zusammen, in Zukunft wollen sie „die Direct-Trade-Schiene ausbauen“. Auch der Vertrieb, online oder telefonisch, läuft direkt über Caffè Due Mani, beliefert werden neben Privatpersonen etliche Frankfurter Büros und Lokale wie „Blumen“, „Ponte“, „Gickelschlag“, „Club Michel“ und „Club Voltaire“.

Was noch? „Due Mani“ heißt „zwei Hände“ und steht für die sorgfältige Handarbeit bei jedem Produktionsschritt, vom Pflücken der Bohnen bis zur Auslieferung des Kaffees. Und der schmeckt ausgezeichnet.

Weshalb wir uns freuen, dass das Röst-Duo gerade in die Etage unter dem PIER F eingezogen ist und wir zukünftig auch ein wenig zusammenarbeiten.

www.caffeduemani.com

© Caffè Due Mani

**„KLIMAGOURMET-AKTIONSWOCHEN“
PIER F UND CAFFÈ DUE MANI SIND
MIT EINEM COFFEE TASTING AM
27. 9. 2016 DABEI, BEGINN 17.30 UHR,
TEILNAHMEGEBÜHR 30 EURO,
Anmeldung unter: s.petry@pier-f.de.**



KLIMAGOURMET

Gut essen, Klima retten

Wenn es um die Reduktion von CO₂-Emissionen geht, denken viele an weniger Auto fahren oder weniger fliegen. Dabei lässt sich das Klima auch über die persönliche Ernährung retten: Wer beispielsweise natürliche Produkte aus der Region zu sich nimmt, umgeht die Industrieproduktion und den emissionsträchtigen Import von Lebensmitteln aus fernen Ländern. „Klimagourmet“, eine gemeinsame Aktion von Netzwerk Nachhaltigkeit lernen, Energieratgeber der Stadt Frankfurt und UBERMUT, informiert über klimaförderliche Ernährung und stellt entsprechende Frankfurter Projekte vor, vom Kinderkochkurs über die Kampagne zum Erhalt von Streuobstwiesen bis hin zum Support von regionalen Biolandwirtschaftsbetrieben. „Klimagourmet“ startet am 22. September seine jährliche Aktionswoche.

www.klimagourmet.de

Pier Festival



**18. September 2016,
12–19 Uhr
Frankfurt-Osthafen,
Franziusplatz**

© Fotos: Michael Behrendt,
Ernst Stratmann/PhotX, Susanne Petry

Vor genau einem Jahr, am 20. September 2015, fand das erste PIER Festival statt. Rund 800 Besucher kamen zum Franziusplatz, um in entspannter Atmosphäre das Thema Nachhaltigkeit zu feiern. Frei nach dem PIER-F-Motto „Was wollen wir leben?“ gab es Informationen über Holz- und Strohbau, über alternative Währungen und nachhaltige Materialien, „Garten auf Asphalt“-Inspirationen und Produktpräsentationen, dazu Sportangebote, Workshops rund ums Nähen mit recycelten Stoffen und Führungen durchs Ostend. Eine Kaffee-und-Kuchen-Theke, eine „Lange Tafel“ samt Kochaktionen mit geretteten Lebensmitteln und Getränkestände sorgten fürs leibliche Wohl, auch das kleine Bühnenprogramm mit Theater und Livemusik kam gut an. Die zweite Ausgabe des Festivals macht da weiter, wo die Premiere aufgehört hat, beim kulinarischen Angebot werden wir unter anderem von der Gerbermühle unterstützt, Sonderaktion: Grüne Soße für einen guten Zweck. Auch eine Modenschau „Nachhaltige Kleidung“ ist geplant. Schauen Sie vorbei und lassen Sie sich überraschen.



Bekenntnisse eines Freizeitveganers Cashew-Käse, grüne Smoothies, Sellerie-Steak, Zartbitter-Sorbet und viele andere vegane Gerichte sind für mich zu Leibgerichten geworden. Aber könnte und will ich als Vollzeitveganer leben? Ein Erfahrungsbericht.



Früher kannte ich Veganer nur als schrullige Gestalten, die allen feindlich gesonnen waren, die nicht ihre Weltanschauung teilten. Und ihre Argumente waren zwar nachvollziehbar, wurden aber nicht wirklich wahrgenommen. Andere Lebewesen millionenfach eingepfercht aufwachsen lassen? Mit Medikamenten und Wachstumsbeschleunigern vollpumpen? Sie aufs Grausamste ausschachten und in messehallengroßen Zerlegestationen mundgerecht verarbeiten? Selbst die abscheulichsten Bilder reichten nicht aus, um daraus Konsequenzen zu ziehen. Denn allein aus Mitgefühl ändert der Mensch sich erfahrungsgemäß nicht, wenn es um die persönlichen Vorlieben und Genüsse geht.

Als ein charismatischer veganer Aktivist in unsere Viertel zog, der seine Botschaften mit bunter Kreide auf alle Bürgersteige und Wände malte, wurde ich interessierter, neugieriger. Nicht wegen der Farbenfroheit. Und auch nicht weil er von einer Gleichgesinnten begleitet wurde, die für die gute Sache gerne ihre mit Hashtags bemalten Brüste zeigte. Sondern wegen eines Perspektivwechsels, den die beiden forcierten. In ihren Bürgersteig- bzw. Busenbotschaften und in Gesprächen empfahlen sie einerseits den Film „Earthlings“, der die Thematik mit beeindruckenden Szenen, der Stimme von Joaquin Phoenix und der Musik von Moby auf den Punkt bringt. Andererseits packten sie ihr Gegenüber beim sprichwörtlich gesunden Egoismus und erklärten anschaulich die Vorzüge veganer Ernährung, die ihren Aussagen nach nicht nur Nebeneffekte wie samtglatte Haut und geruchlosen Schweiß verursachte, sondern angeblich auch das Risiko für diverse „Volkskrankheiten“ deutlich senken würde.

Etwa zur gleichen Zeit las ich zwei Bücher. Den Bestseller „Healthy at Hundred“, der sich unter anderem mit den Essgewohnheiten an Orten beschäftigt, deren Bewohner ein überdurchschnittlich hohes Lebensalter erreichen. Und „Thrive“, die Ernährungsbibel des veganen Triathleten Brendan Brazier. Ein Buch, was seinen Fokus auf energiefördernde Ernährung legt. Beide Bücher kamen auf unterschiedlichem Weg zur Schlussfolgerung, dass eine vielfältige, pflanzenbasierte Ernährung, die nichts mit Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs und der Nutzung von Tieren zu tun hat, den menschlichen Körper besser versorgt, als sich schlicht und einfach mit Kohlenhydraten wie Brot und Pasta vollzustopfen und den Eiweißbedarf überwiegend mit Milch- und Fleischprodukten zu decken.

Meine Freundin stieg parallel in das Thema ein. Sie fand weitere Dokumentationen, Reportagen und Studien, die das Bild verdichteten und folgenden Kerngedanken reifen ließen: Wenn der Mensch Fleisch- und Milchprodukte nicht unbedingt in großen Mengen braucht und ihre Produktion jährlich milliardenfaches Tierleid verursacht, macht es schlicht und einfach Sinn, sich endlich mal konkret mit veganer Ernährung zu beschäftigen.

Der erste Gang zum veganen Supermarkt war nicht ohne lustige Überraschungen. Das ungeschlagene Highlight aller Ersatzprodukte ist bis heute die Tofu-Weihnachtsgans für über vierzig Euro. Der Nachbau in Originalgröße ist das Sinnbild für irgeleitete Veganer, die ihre alten Essgewohnheiten einfach beibehalten wollen, indem sie die Lücken in ihrem Speiseplan durch täuschend echt aussehende Formteile aus Soja- oder

Was sagt die Wissenschaft?

Pro

Vegetarier und Veganer haben häufig ein geringeres Risiko an sogenannten »Volkskrankheiten« wie beispielsweise Typ-2-Diabetes, Herzerkrankungen und Übergewicht zu erkranken. Auch lassen günstigere Cholesterinwerte im Blut und selteneres Übergewicht die Wahrscheinlichkeit für Bluthochdruck, Schlaganfall oder Herzinfarkt sinken. Wer von rheumatoider Arthritis betroffen ist, kann durch die Umstellung auf eine vegane Ernährung ebenfalls häufig Beschwerden lindern. Ein hoher Obst- und Gemüsekonsum kann außerdem die Lebenserwartung steigern.

Contra

Bei einer rein pflanzlichen Ernährung ist eine ausreichende Versorgung allen essenziellen Nährstoffen nur mit einer sehr ausgewogenen Ernährung und gegebenenfalls mit Nahrungsergänzungsmitteln erreichbar. Vitamin B12, einigen unentbehrlichen Aminosäuren, langkettigen Omega-3 Fettsäuren, Vitamin D, Calcium, Eisen, Jod oder Zink stehen dem Körper sonst nicht in der notwendigen Menge zur Verfügung.

Vegan in Frankfurt

Veganz (Supermarkt)
Spessartstraße 2
60385 Frankfurt am Main
Hier gibt es nicht nur die vegane Weihnachtsgans sondern auch ganz viele sinnvolle superleckere Zutaten und Speisen. Außerdem kann man im integrierten WondergoodImbiss superlecker vegan essen.

Wondergood (Restaurant)
Preungesheimerstraße 1
60389 Frankfurt
Das Gourmetrestaurant für Veganer. Sehr kreativ, lecker und liebevoll zubereitete Speisen.

Vevay (Bistro/Restaurant)
Neue Mainzer Straße 20,
60311 Frankfurt
Unten Stehtische für den schnellen Hunger. Oben Rückzugsort und Oase der Ruhe im trubeligen Bankenviertel.

Ginkgo (Cafe/Restaurant)
Bergerstraße 81
60316 Frankfurt
Obwohl das Ginkgo nach wie vor Wiener Schnitzel und andere tierische Speisen auf der Karte führt, hat es sich zu einem Treffpunkt für Veganer entwickelt. Weil der hausgemachte vegane Kuchen und die veganen Speisen einfach unfassbar gut sind.

Bizziice Eisdielen
Organic Gelato
Koselstraße 42
60318 Frankfurt oder
Wallstraße 26
60594 Frankfurt
Keine rein vegane Eisdielen, jedoch gibt es bei Bizziice unter anderem das weltbeste Sorbet von dunkler Schokolade. Übrigens gibt es Bizziice auch im Basic Supermarkt und anderswo.

Weizeneiweiss schließen. Liest man dann die Zutatenliste, wähnt man sich im Chemieunterricht. Das gute Tofu-Vieh wird einzig und allein durch Verdickungsmittel zusammengehalten und strotzt vor Aromastoffen. Sieht so eine natürliche Ernährung aus? Was den Tofugans-Essern vorenthalten bleibt ist darüber hinaus die kulinarische Horizonterweiterung. Sie entdecken nicht wirklich Neues, bereichern nicht ihren Alltag, setzen sich nicht umfassend mit Ernährung auseinander, sondern freuen sich über vegane Salamipizza, vegane Chicken Wings und andere reine Ersatzprodukte, für die sie gerne tief in die Tasche greifen.

Als ich mich gemeinsam mit meiner Freundin auf den Weg machte die vegane Küche in den Alltag zu integrieren, wurden wir fast täglich überrascht. Wenn man wirklich neue Rezepte sucht, macht vegane Küche richtig Spaß. Wir entdeckten zum Beispiel die aromatische Vielfalt von Knollengemüse und wie gut bestimmte Gemüse und Früchte zusammenpassen: fingerdicke Selleriescheiben lassen sich zu super leckeren „Steaks“ braten. Grüne Smoothies sind der Kick in den Tag. Und aus Avocado und gefrorenen Beeren zaubert der Pürierstab in Sekunden unfassbar himmlisches Eis.

Konsequente Veganer sind wir bis heute nicht geworden. Ein bis zwei Rohmilchkäse finden immer wieder ihren Weg in unseren Kühlschrank und bei bestimmten Gelegenheiten genießen wir ausgesuchte Fleisch- und Fischgerichte, bevorzugt Bio-Qualität aus artgerechter Haltung in der Region. Einfach dann, wenn wir wissen, dass es besonders gut ist und sich der Koch nicht nur bei der Zubereitung, sondern auch beim Einkauf Gedanken macht.

Generell gehört für mich eine gewisse Lockerheit zur bewussten Ernährung. Bewusst sein heißt auch, sich klarzumachen, dass es um die Regel und nicht um die Ausnahme geht. Zu Hause essen wir nur Vollkornbrot, beim Franzosen darf es aber ruhig ein frisches Baguette sein. In Deutschland essen wir vielleicht einmal im Monat Fisch. Beim Inselurlaub fast jeden Tag. Wir sind also konsequent inkonsequent und werden es wahrscheinlich auch bleiben. Passen unser Essen der Region und der Saison an.

Allen militanten Veganern empfehle ich, ihr Umfeld mit anschaulichen Informationen zu bereichern, statt mit Sturheit und Unverständnis. Mein Rat an ignorante Fleischesser lautet dagegen: Wenn Ihr schon kein Mitgefühl für die Tiere habt, die Ihr Euch zwischen die Zähne schiebt, dann entdeckt wenigstens den gesunden Egoismus und verlängert Eure Lebenszeit mit ausgewogener Ernährung. Bleibt neugierig, erweitert Euren Horizont und lasst der Kreativität am Herd freien Lauf.

In diesem Sinne wünsche ich Euch Guten Appetit!

Daniel Tobias Etzel
Creative Director und Geschäftsführer der WAOH GmbH
www.waoh.de

Das Unmögliche möglich machen



HOF8: Die Sanierung eines 200 Jahre alten landwirtschaftlichen Hofes zum Plusenergie-Hof



In den letzten 40 Jahren wurde der Bauernhof im historischen Ortskern von Schäftersheim, einer 700-Einwohner-Gemeinde im Main-Tauber-Kreis im Norden Baden-Württembergs, immer weniger genutzt. Nachdem drei Jahre lang alles leer stand und man den Abriss bereits geplant hatte, entschied sich das Ehepaar Martina Klärle und Andreas Fischer-Klärle, das Ensemble doch zu erhalten und mit hohem persönlichem und finanziellem Aufwand zu sanieren, um ein neues Büroquartier für das Planungsbüro „Klärle – Gesellschaft für Landmanagement und Umwelt mbH“ zu schaffen.

Schäftersheim ist auch der Heimatort der Bauherrin, die hier im ländlichen Raum aufgewachsen ist und seit 20 Jahren das Planungsbüro mit den Schwerpunkten Kommunalentwicklung, Umweltplanung und Erneuerbare Energien betreibt. Mit dem HOF8 wollte sie beweisen, dass eine sanierte große Hofstelle mehr Energie produzieren kann, als sie benötigt, und das mit modernem Design, höchstem Komfort, attraktiven Nutzungen und neuester Technologie.

Von 2012 bis 2014 wurde der Hof vom Architekturbüro Rolf Klärle, freier Architekt aus Bad Mergentheim und Bruder der Bauherrin, zum Plusenergieensemble HOF8 geplant und ausgebaut.

Nutzungskonzept

Unter dem Motto „Geboren werden – Arbeiten – Alt werden“ zeigt der HOF8, wie innerörtliche Entwicklung, die Erfordernisse des demografischen Wandels, erneuerbare

Energiequellen und moderne Baukultur in historischen Gebäuden eine leistungsstarke Symbiose eingehen.

Der HOF8 gibt Acht auf ein friedvolles Miteinander aller Bewohner, Nutzer und Anwohner im Dorf und geht als beispielhaftes Projekt für die energieeffiziente Entwicklung des ländlichen Raums voran.

Die historischen Gebäude der Hofstelle wurden mit Ausnahme eines Stallgebäudes alle erhalten. Die Kubaturen blieben unverändert bis hin zur Außentreppe des ehemaligen Wohnhauses. Notwendige technische Neuerungen wurden sensibel integriert, zum Beispiel innenliegende Dachrinnen, innenfahrende Fensterläden und dachintegrierte Photovoltaikanlagen.

Geboren werden: „Das Lebenshaus“

Im ehemaligen Stallgebäude bietet „Das Lebenshaus“ seine Dienste an, ein qualifiziertes Dienstleistungszentrum zur Grundversorgung im Gesundheitswesen. Hier ist eine Hebammenpraxis untergebracht, eine Einrichtung, die für die Frauen im dünn besiedelten Main-Tauber-Kreis einen hohen Stellenwert hat. Dieses Angebot bereichert nicht nur den Teilort Schäftersheim, sondern ist ebenfalls in der Stadt Weikersheim bislang nicht vorhanden.

Arbeiten: Firmensitz der Klärle GmbH

Die Räumlichkeiten der Klärle GmbH befinden sich im ehemaligen Bauernhaus mit modernsten und energieeffizienten Arbeitsplätzen. Für das Team entstand ein zeitgemäßes, konkurrenzfähiges Arbeitsumfeld. Jungen

| | FLÄCHE (QM) | STROMBEDARF (KWH) | WÄRMEBEDARF (KWH) |
|--|------------------|-------------------|-------------------|
| HEBAMMENPRAXIS | 205 | 6.000 | 10.630 |
| KLÄRLE GMBH | 260 | 14.000 | 13.481 |
| SENIORENWOHNUNGEN | 210 | 8.000 | 10.889 |
| | | 28.000 | 35.000 |
| PRODUKTION PV | 81 kWp x 850 kWh | 68.850 | 68.850 |
| BEDARF PV-STROM FÜR WÄRMEPUMPE COP 4-5 | | 7.000 | |
| PRODUKTION WÄRME ÜBER GRUNDWASSER | | | 35.000 |
| ÜBERSCHUSS | | 33.850 | 0 |

„Geboren werden, arbeiten und altern in einem Hof zu erleben, die Erfahrungen zu teilen und zu kommunizieren, das war das Reizvollste für mich, hier einzuziehen.“

(Jacquy Goffinet-Stiehle, Hebamme)

Akademikerinnen und Akademikern werden hier im ländlichen Raum zukunftsfähige Arbeitsplätze geboten, die das Zusammenspiel von Kind und Karriere ermöglichen. Ein großer Raum steht für Seminare und Tagungen zur Verfügung.

Alt werden: Seniorengerechte Wohnungen

Zusätzlich entstanden im Nebengebäude zwei Wohnungen, eine davon barrierefrei, die andere barrierearm. Hier leben ein Seniorenehepaar und eine Haushaltshilfe, die den beiden zur Hand geht. Die Grundrisse sind so gestaltet, dass man auch mit dem Rollstuhl mobil bleibt und das Arbeiten im Haushalt leichtfällt.

Soziales Leben: Kommunikationsplatz

Die großzügige Hoffläche um den Brunnen ist der Kommunikationsplatz, wo alle Bewohner und Nutzer sich treffen. Im Sommer können die Mitarbeiter der Klärle GmbH hier ihre Mittagspause verbringen, dort arbeiten oder mit den Senioren Boccia spielen. Das gemischte Nutzungskonzept stellt einen großen Mehrwert für alle Nutzer und Bewohner dar und bietet diesen trotz der historischen Bausubstanz Wohnen und Arbeiten im Plusenergiestandard.

Energiekonzept

Das energetische Konzept umfasst Photovoltaikanlagen, Kleinwindkraftanlagen, ein lokales Nahwärmenetz mit Wärmepumpen, eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung, Ladestationen für Elektrofahrzeuge sowie ein Beleuchtungskonzept mit LEDs und ein ausgeklügeltes Dämmsystem.

Heizung

Die Wärmeversorgung des HOF8 erfolgt ausschließlich über die Grundwasserwärme. Hierzu wurde der ehemalige Hofbrunnen wieder ertüchtigt. Mit der Wärme, die dem Grundwasser aus dem Brunnen über eine Wärmepumpe entzogen wird, werden die 700 qm Nutzfläche des HOF8 beheizt. Der für die Wärmepumpe benötigte Strom wird auch im Winter durch die Photovoltaikanlagen erzeugt. Mit einer Kilowattstunde Solarstrom produziert das System mit der Wärmepumpe fünf Kilowattstunden 100% erneuerbare Wärme. Da die Leistung der Photovoltaik-Anlagen auf dem Dach auch im Winter ausreicht, um alle Wärmepumpen zu betreiben, ist der HOF8 nach Einbau von Stromspeichern auch hinsichtlich der Wärme das ganze Jahr über energieautark.

Warmwasser

Die Warmwasserbereitung erfolgt über zwei Luft-Wasser-Wärmepumpen, welche der Umgebungsluft über einen Wärmetauscher Wärme entziehen und diese an die bestehenden Heizungs- und/oder Warmwasserkreisläufe abgeben.

Wärmerückgewinnung

Eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung versorgt das Bürogebäude mit Frischluft, ohne spürbare Wärmeverluste zu erzeugen. Die Wärme aus der „verbrauchten“ Luft wird wiederum dem Heizkreislauf zugeführt.

Solaranlagen

Auf drei Dächern des HOF8 gibt es insgesamt 500 qm Photovoltaikanlagen. Die Dächer sind unterschiedlich ausgerichtet, von Süd-Ost bis Süd-West. Somit gibt es



keine Spitze in der Solarstromproduktion, wenn die Sonne am höchsten steht, sondern eine gute Verteilung über den Tag hinweg. Die Photovoltaikanlagen versorgen alle Nutzgebäude sowie die zwei Elektroladestationen und die Wärmepumpen mit Strom. Der verbleibende Solarstrom wird ins Netz eingespeist.

Kleinwindkraftanlagen

Kleinwindkraftanlagen werden die Stromerzeugung insbesondere in der Nacht und in nichtsonnigen Zeiten vervollständigen. Sie werden voraussichtlich etwa 5.000 kWh Strom pro Jahr produzieren und spielen somit im Vergleich zu den Solaranlagen eine untergeordnete Rolle. Da Windkraftanlagen ihren Leistungspeak in der kalten Jahreszeit haben, in der die Solaranlagen wenig Strom produzieren, sind sie insbesondere im Gebäudebestand eine optimale Ergänzung zur PV-Nutzung.

Stromspeicher

Der überzählige Strom soll zukünftig in Blei-Säure-Akkus im Keller gespeichert werden. So kann der Strom des Tages auch in der Nacht verbraucht werden. Der darüber hinaus überzählige Strom wird weiterhin ins Netz eingespeist.

Dämmung

Die Gebäude sind mit einer Wärmedämmung von 24-30 cm versehen. Die Fenster sind dreifach verglast. Ursprünglich war geplant, das Fachwerk nach außen freizulegen und so den historischen Zustand zu erhalten bzw. wieder herzustellen. Ein Plusenergiestandard ist mit einer Innendämmung jedoch wirtschaftlich nicht zu

erreichen. Es wurde daher – außer bei einer für das Ortsbild wichtigen Fassade zur Straße hin – außen gedämmt.

Elektromobilität

Die zwei Ladestationen – eine davon ist „öffentlich“ und kann gegen eine kleine Spende genutzt werden – beziehen den Strom aus den Solar- und Kleinwindkraftanlagen auf dem HOF8. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klärle GmbH können hier kostenlos Strom tanken. Selbstverständlich gibt es auch Steckdosen für Elektrofahrräder am Fahrradabstellplatz.

Alle drei Gebäudeteile erreichen den Passivhausstandard. Das gesamte Hofareal mit Speichern, Photovoltaik- und Kleinwindkraftanlagen bewirkt den Plusenergiestandard.

Fazit

Die Bauherren wollten den Beweis erbringen, dass auch in kleinen Orten, die vom demografischen Wandel stark betroffen sind, für große landwirtschaftliche Gebäude sinnvolle Nutzungen gefunden werden können und dass auch alte landwirtschaftliche Gebäude durch energetische Sanierung mehr Energie erzeugen können, als sie verbrauchen. Beides ist gelungen. Moderne Materialien, gepaart mit Energieeffizienz, geben den Gebäuden eine sinnvolle Nutzung zurück und sichern damit ihre Zukunftsfähigkeit.

Nicht umsonst ist der HOF8 alleine im November 2014 mit vier Preisen ausgezeichnet worden. In der Begründung der Jury zum Deutschen Nachhaltigkeitspreis steht



Fakten

Der HOF8 ist 100 % erneuerbar – Grundwasser, Sonne und Wind versorgen ihn mit Wärme und Strom.

Der HOF8 ist elektromobil. Es gibt zwei Ladestationen für Elektroautos, davon eine öffentliche.

Der HOF8 ist ein Recycling-Hof. Alle überflüssigen Baumaterialien wurden maximal wiederverwertet.

Erste öffentliche Veranstaltungen im HOF8, etwa das „**Nachhaltigkeitsforum Ländlicher Raum**“, haben gezeigt, dass der HOF8 auch als Ort für Tagungen und Seminare überzeugt.

Am „**Tag der offenen Tür**“ am 29.06.2014 haben ca. 2000 Menschen den HOF8 besucht, das sind ca. drei Mal so viele Menschen, wie der Ort Schäftersheim Einwohner hat!

zu lesen: „HOF8 ist ein vorbildliches Beispiel für die ökologische Reaktivierung und Revitalisierung alten Gebäudebestands in schrumpfenden Regionen. Das generationenübergreifende nachhaltige Nutzungskonzept ermöglicht Begegnung, Kommunikation und Aufenthaltsqualität, nicht nur für die Nutzer der Gebäude.“

Der HOF8 zeigt einer breiten Öffentlichkeit: Wenn man in ländlichen Regionen und Dörfern moderne, zukunftsfähige Projekte verwirklicht, kann der ländliche Raum entgegen aller Prognosen und trotz demografischer Entwicklung ein lebendiges Lebens- und Arbeitsumfeld sein und Objekte mit Leuchtturmcharakter hervorbringen.

Prof. Dr. Martina Klärle
 Professur für Landmanagement
 Geschäftsführende Direktorin FFin
 Frankfurter Forschungsinstitut
 Architektur · Bauingenieurwesen · Geomatik
 Frankfurt University of Applied Sciences
www.klaerle.de

Auszeichnungen

Deutscher Nachhaltigkeitspreis 2014 – Sonderpreis „Nachhaltiges Bauen“

Europäischer Solarpreis 2014 in der Kategorie „Architektur, Bauen und Stadtentwicklung“

Demografie Exzellenz Award Baden-Württemberg 2014

Sonderpreis beim Landeswettbewerb „Haus.Häuser.Quartiere/ Wohnen nachhaltig gestalten“ 2014

Europäischer Architekturpreis 2015 „Energie + Architektur“

Wohnen, wie man leben will

Gemeinschaftliches Wohnen und energiebewusstes Leben – das ist das innovative Konzept eines Bauprojekts in Unterliederbach. Ulrike Hollstein von der Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung mbH erläutert die Details.



Energieautarkes Haus Frankfurt – Visualisierung
Quelle: BSMF

„Das ist eine sehr schöne Grundausrichtung, dass man versucht, ressourcenschonend zu leben“, findet Maria Kießig. Als sie und ihr Mann auf der Suche nach einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt für sich und die zwei kleinen Kinder waren, stießen sie auch auf das Energieautarke Haus Frankfurt. „Das wäre was für uns“, waren sich die zwei sofort einig. Denn nicht nur das gemeinschaftliche Wohnen spielt eine wichtige Rolle im Energieautarken Haus Frankfurt, sondern auch der energiebewusste Alltag.

Energieautarkes Haus Frankfurt

Das Energieautarke Haus ist ein Vorhaben der KEG Konversions-Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH. Derzeit in Planung, soll noch in diesem Sommer der Baustart für das innovative Projekt im Neubaugebiet Parkstadt in Unterliederbach erfolgen. Insgesamt sieben Wohnungen zwischen rund 50 und rund 110 m² bietet das Haus, passend für Singles, für Paare und für Familien oder Wohngemeinschaften. Das Besondere des Hauses: ein ausgetüfteltes Energiekonzept, bei dem Energieerzeugung, -speicherung und -verbrauch unmittelbar ineinandergreifen.

Dezentrale Vor-Ort-Energie

Strom und Wärme gewinnt dieses Haus vollständig aus regenerativen Energiequellen, vor allem aus Sonnenlicht. Die „grüne“ Energie wird auch direkt vor Ort genutzt. Basis sind eine 230-V-Elektrohausanlage und die Ausstattung aller Wohnungen mit besonders energiesparenden Haushaltsgeräten wie Fernseher, Leuchten, Kühlschrank

und Herd. Überschüssige Energiemengen werden kurzfristig in Batterien, längerfristig aber durch Umwandlung in Wasserstoff gespeichert. So stehen relativ große Energiemengen zu späteren Zeitpunkten zur Verfügung und sichern die stetige Versorgung über das ganze Jahr.

Gemeinschaftlich wohnen

Neben der innovativen Technik ist es jedoch vor allem der Alltag, der das Leben im Haus zu etwas Besonderem macht. Denn gemeinschaftliches Wohnen ist integraler Bestandteil des Energiesystems des Hauses. So teilen sich die Bewohner Haushaltsgeräte mit funktional hohem Energiebedarf wie Waschmaschinen und Tiefkühltruhen. Im Erdgeschoss befindet sich darüber hinaus ein großer Raum mit einer voll ausgestatteten Küche. Dort kann gemeinsam gekocht und gegessen werden. „Energetisch ist das viel effizienter“, ist auch den Kießigs klar. „Außerdem verbindet es, wenn man etwas gemeinschaftlich tut.“

Energiebewusster Alltag

Das gemeinschaftliche Teilen ist Aspekt eines grundsätzlich energiebewussten Alltags im Energieautarken Haus Frankfurt. Denn auch oder gerade die gewonnenen Energieressourcen stehen allen Bewohner gemeinschaftlich zur Verfügung. Für die Ermittlung der Energiebedarfe pro Haushalt wurden in der Planungsphase für das Haus die durchschnittlichen Energieverbräuche deutscher Haushalte zugrunde gelegt. „Im alltäglichen Leben werden wir da keinen Unterschied feststellen“, sind sich die Kießigs sicher.

Carsharing mit Elektroautos

Ein bewusster Lebensalltag ist ohnehin wichtig für die vierköpfige Familie. Ihren Stromverbrauch haben sie im Griff, sie nutzen Carsharing und haben sich sogar ein Pedelec für Fahrten mit Kinderanhänger und für Einkäufe zugelegt. Auch in dieser Hinsicht hat das Energieautarke Haus einiges zu bieten. An dem Solar-Parker vor dem Haus können Elektrofahrzeuge mit Solarstrom geladen werden. Eingerichtet wird außerdem eine Carsharing-Station für Elektrofahrzeuge aus dem Mobilitätsprojekt „Leben im Westen“ der KEG mbH.

Mit diesem Projekt startete die KEG bereits im Jahr 2011 den Aufbau eines Sharing-Systems mit Elektrofahrzeugen. Ziel war, die westlichen Stadtteile Frankfurts besser miteinander zu vernetzen und den Bewohnern eine nachhaltige Alternative zum eigenen Auto oder zum Zweitwagen zu bieten. Mit Fördermitteln des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) gelang der Aufbau eines Fahrzeugpools von 22 unterschiedlichen Elektrofahrzeugen, vom E-Lastenfahrrad über den spritzigen Kleinwagen E-Zoe bis zum E-Transporter. Entstanden sind insgesamt 12 Leihstationen und ein Netz von 48 Ladepunkten. Den Buchungs- und Wartungsservice sowie einen „Bring- und Holservice“ übernimmt der Frankfurter Verein als Kooperationspartner. Unterstützt wird das Angebot darüber hinaus durch verschiedene private Unternehmen und weitere Wohnungsgesellschaften.

Nach Auslaufen der Förderung im Sommer 2016 ist geplant, das Projekt als Genossenschaft weiterzuführen. Das Energieautarke Haus wird dann eine von drei weiteren Leihstationen sein, die das Sharing-Netz in den kommenden Monaten erweitern.

Ulrike Hollstein
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit BSMF

Informationen zum Projekt „LEBEN im WESTEN“ auf www.lebenimwesten.de
Informationen zum Energieautarken Haus: www.eah-frankfurt.de



Elektrokleinwagen aus dem Projekt „LEBENimWESTEN“
Quelle: BSMF



Zwei Elektrofahrzeuge aus dem Projekte „LEBENimWESTEN“ in der Höchstler Innenstadt. In der Nähe liegt einer der 22 Leih- und Ladestationen.
Quelle: BSMF

Auf dem Weg in eine klimafreundliche Gesellschaft Frankfurt verfolgt einen

„Masterplan 100 % Klimaschutz“ – viele haben schon davon gehört.

Aber was genau verbirgt sich dahinter?
Wiebke Fiebig, Leiterin des städtischen
Energierreferats, klärt auf.



Auf der Weltklimakonferenz in Paris haben sich im Dezember 2015 erstmals alle Länder auf ein gemeinsames Klimaschutzabkommen geeinigt und die 2-Grad-Obergrenze in einem völkerrechtlichen Abkommen verankert. Darüber hinaus sollen sich die Staaten anstrengen, den Temperaturanstieg auf 1,5 Grad zu begrenzen. Der Umstieg auf erneuerbare Energien ist unerlässlich, um diese Ziele zu erreichen.

Masterplan-Kommunen nehmen Vorreiterrolle ein

Eine Vorreiterrolle innerhalb Deutschlands beim Erreichen der Klimaschutzziele nehmen die sogenannten Masterplan-Kommunen ein, die vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert werden. Frankfurt am Main ist die größte Stadt unter den Masterplan-Kommunen und gehört zu den am dichtesten bebauten Städten Deutschlands. Als wichtiger Wirtschafts- und Industriestandort stellt Frankfurt am Main hohe Anforderungen an die Energieversorgung.

Die Klimaschutzziele der Main-Metropole lauten:

Reduzierung des Energiebedarfs um 50 Prozent.

Deckung des Restenergiebedarfs aus kommunalen und regionalen Erneuerbaren Energien.

Senkung der Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 um mindestens 95 Prozent.

Dass dieser Weg in eine klimaneutrale Gesellschaft möglich und finanzierbar ist, hat Mitte 2015 eine Machbarkeitsstudie des Fraunhofer Instituts bestätigt, die von den Frankfurter Stadtverordneten im Herbst 2015 mit großer Mehrheit beschlossen wurde.

Regionales Energiekonzept in Arbeit

Nach Reduzierung des Energiebedarfs um 50 Prozent bleiben immer noch 50 Prozent Bedarf, der bis 2050 aus erneuerbaren Energien gedeckt werden muss. 25 Prozent davon wird Frankfurt am Main bis 2050 selbst produzieren können. Die anderen 25 Prozent sollen aus der Region in die Mainmetropole fließen. Deshalb hat die Stadt gemeinsam mit dem Regionalverband FrankfurtRheinMain in einem einjährigen Beteiligungsprozess und unter Einbindung von rund 150 Expert-

innen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verbänden und Verwaltung die Grundlagen für ein regionales Energiekonzept erarbeitet.

Intensive Einbindung der Stadtgesellschaft

Um die Klimaschutzziele erreichen zu können, ist die Einbindung der Stadtgesellschaft – Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Energieversorger, Wohnungswirtschaft Hochschulen und Wissenschaft – unerlässlich. Dazu zählen auch die Förderung eines nachhaltigen Lebensstils und das nachhaltigen Wirtschaften in lokalen Unternehmen. Der Umstieg auf erneuerbare Energien wird laut der Studie sogar positive wirtschaftliche Effekte für die Stadt und die Region haben. Aktuell fließen jedes Jahr noch rund 1,8 Milliarden Euro aus Frankfurt am Main in Öl-, Gas- und Kohleförderländer. Durch den Umstieg auf erneuerbare Energien in Frankfurt und der Region kann der Geldfluss umgelenkt werden und künftig Firmen, Kommunen und Bürgerinnen und Bürgern im Rhein-Main-Gebiet zugutekommen.

Viele Aktionen des Energierreferats für Bürgerinnen und Bürger

Das Energierreferat bietet ein breites Portfolio an Beratungsangeboten und Fördermöglichkeiten. Von konkreten Tipps zum Stromsparen über Expertenrat bei Sanierungsprojekten bis hin zur Ausschreibung eines Ideenwettbewerbs für Start-ups mit Klimaideen findet jedermann hier Unterstützung. Zusätzlich wurden im Rahmen des „Masterplan 100 % Klimaschutz“ viele Bürgerideen realisiert. Dazu zählen Stadtwandeln-Touren, Repair-Cafés, Geocaching-Touren sowie Give-Boxes.

Wiebke Fiebig
Leiterin Energierreferat der Stadt Frankfurt

Weitere Informationen unter:
www.energiewende-frankfurt.de
www.energiereferat.stadt-frankfurt.de

Mitmachen lohnt sich! Norbert Breidenbach, Vertriebsvorstand der Mainova AG, erklärt, wie Hessens größter Energiedienstleister den Masterplan unterstützt.



Die Bundesregierung will den Primärenergieverbrauch in Deutschland bis zum Jahr 2020 um ein Fünftel senken und bis 2050 halbieren. Die Stadt Frankfurt hat sich mit dem Masterplan 100 % Klimaschutz ebenfalls ehrgeizige Klimaschutzziele gesetzt. Als Hessens größter Energiedienstleister mit Sitz in Frankfurt am Main unterstützt Mainova die Region Frankfurt/Rhein-Main bei der Erreichung dieser Ziele mit zahlreichen Energiedienstleistungen und -angeboten. Dazu gehört beispielsweise der Mainova-Mieterstrom mit Photovoltaik (PV): eine neue Möglichkeit für Mieter, Sonnenstrom vom eigenen Dach selbst zu nutzen. Zusammen mit Partnern aus der Wohnungswirtschaft wie der Wohnungsbaugesellschaft ABG Frankfurt Holding und der Wohnbaugenossenschaft in Frankfurt am Main eG (WBG) hat Mainova begonnen, ungenutzte Dachflächen von Mietshäusern mit PV-Anlagen auszustatten. Die Bewohner beziehen den Ökostrom durch die reduzierten staatlichen Abgaben für selbst erzeugten und genutzten Strom günstig von Mainova. Darüber hinaus fallen keine zusätzlichen Kosten für sie an, da das Unternehmen die Investition in die technischen Anlagen sowie die Betriebsführung komplett übernimmt.

Daneben bietet Mainova Mieterstrom plus Wärme aus Blockheizkraftwerken (BHKW) vor Ort. Diese arbeiten mittels Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) hocheffizient. Bei einem Pilotprojekt in der Kronthaler Straße beziehen die Mieter den vom BHKW vor Ort erzeugten Strom über den Mieterstrom-Tarif Mainova Strom Lokal. Dieser ist im Vergleich zum Strom aus dem öffentlichen Netz sogar günstiger. Dies liegt daran, dass der vor Ort erzeugte Strom direkt ohne großen Leitungsaufwand zu den Kunden fließen kann. Auch in diesem Fall trägt der Energiedienstleister die Investition sowie Kosten und Verantwortung für den Betrieb der technischen Anlagen. Der monatliche Grundpreis sowie die Aufwendungen für den Gasverbrauch liegen dabei in der Regel unter den Gesamtkosten der alten Heiz- und Warmwasseranlage. Neben der Nutzung von erneuerbaren Energien weist das Verfahren der Kraft-Wärme-Kopplung hohes Potenzial zur Einsparung des Primärenergieverbrauchs auf. Bei der KWK wird der Energieträger zu mehr als 80 Prozent genutzt. Konventionelle Kraftwerke ohne KWK schaffen dagegen gerade mal die Hälfte.

Kraft-Wärme-Kopplung findet auch in den hocheffizienten Heizkraftwerken der Mainova Anwendung. Diese versorgen bereits große Teile Frankfurts mit umwelt-

schonender Fernwärme über ein weit verzweigtes Netz, das kontinuierlich wächst. Ein ehrgeiziges Projekt stellt der derzeitige Zusammenschluss der Heizkraftwerke in der Innenstadt mit dem Müllheizkraftwerk (MHKW) in der Nordweststadt dar. Dies spart künftig rund 100.000 Tonnen des klimaschädlichen Kohlendioxids (CO₂) im Jahr. Für den Leitungsausbau unterquert Mainova unter anderem die Gleise des Hauptbahnhofs und den Main. So entstehen zusätzliche Potenziale für eine hocheffiziente Wärmeversorgung Frankfurts. Davon profitieren unter anderem die Deutsche Bundesbank, der Hauptbahnhof und der Palmengarten.

Aber auch alle anderen Anlieger an neu entstehenden Trassen können die damit verbundenen Vorteile nutzen. Im Zuge der Gebäudemodernisierung bietet sich ein Anschluss ans Fernwärmenetz der Mainova aus ökologischer und ökonomischer Sicht an. Für Privat- und Geschäftskunden ist Fernwärme eine kostengünstige und komfortable Alternative zu Öl- und Erdgasheizungen. Die produzierte Wärme gelangt mittels Heißwasser oder Dampf zu den Verbrauchern. Sie dient zum Betrieb der Heizung, zur Klimatisierung und zur Erzeugung von Warmwasser. Die so versorgten Gebäude haben keinen eigenen Heizbrenner mehr und benötigen für Heizung und Warmwasserversorgung weder Öl noch Gas. Das spart unter anderem Platz im Keller.

Darüber hinaus unterstützt Mainova Hausbesitzer mit der Installation von Stromtankboxen dabei, die Elektromobilität in der Region weiter voranzubringen. Die Mainova-Stromtankbox zum Laden von Elektroautos wird direkt im Stromnetz des Kunden installiert. Voraussetzung für die kompakten Anlagen mit einer maximalen Leistung von 22 Kilowatt ist ein herkömmlicher 400-Volt-Anschluss. Im Vergleich zu einer gewöhnlichen Haushaltssteckdose ist die Ladezeit über den 7-poligen Typ2-Stecker bis zu zehn Mal schneller. Ein echter Komfortgewinn.

Jeder Einzelne kann in unserer gemeinsamen Heimat einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten und Frankfurt und die Rhein-Main-Region für die Zukunft stärken. Mitmachen lohnt sich!

Norbert Breidenbach
Vertriebsvorstand der Mainova AG

Nachhaltig Druck machen!

Für ein Magazin über Nachhaltigkeit und Innovation versteht es sich von selbst, dass auch der Druck Nachhaltigkeits- und Innovationskriterien erfüllt. Mit der zertifizierten Umweltdruckerei Lokay hat das PIER F den richtigen Partner gefunden.



Dass man gemeinsam im Umweltforum Rhein-Main aktiv ist, ist nur einer von vielen Gründen, warum das PIER F auf Lokay als Partner für den Druck seines Magazins zurückgreift. Entscheidend sind das nachhaltige Engagement des Reinheimer Unternehmens und sein fachliches Know-how, das durch wichtige Auszeichnungen belegt wird. Seit 1932 stellt Lokay hochwertige Printprodukte für nachhaltig orientierte Menschen aus Deutschland und der Schweiz her. Die „Umweltdruckerei des Jahres 2015“ war 2014 als Deutschlandsieger sogar für den europäischen EMAS AWARD nominiert. Sämtliche Prozesse – von der Stromzufuhr über das Papier und die Druckhilfsmittel bis hin zur Druckfarbe – werden stets auf ökologische Verbesserungsmöglichkeiten hin geprüft und anschließend umgestellt. So war Lokay eine der ersten klimaneutralen Druckereien Deutschlands. Sämtliche Maschinen laufen schon seit vielen Jahren ohne den Klimakiller Isopropylalkohol, darüber hinaus werden ausschließlich mineralölfreie Ökodruckfarben eingesetzt: eine Maßnahme, die bis dato nur wenige Druckereien in Deutschland umsetzen. Die 2009 vorgestellte Kollektion von Umweltpapieren war die erste ihrer Art in Europa und ist bis heute beispielhaft.

Durch und durch nachhaltig ist ein Unternehmen aber erst, wenn es nicht nur das Kerngeschäft, sondern auch das Drumherum nach Umweltkriterien gestaltet. Deshalb hat Lokay 2013 im Rahmen einer Investition von 1,5 Millionen Euro sein Verwaltungs- und Produktionsgebäude energetisch saniert und die Haustechnik zukunftsfähig gemacht. Hinzu kommt die soziale Komponente: Der Prozess der ständigen Überprüfung und

Verbesserung wird von allen der knapp 30 Mitarbeiter getragen. „Es funktioniert“, so Inhaber Ralf Lokay, „weil die Mitarbeiter für die Sache begeistert werden konnten. Sie werden über jeden Schritt informiert, fachlich wie persönlich gefördert und vor allem eingebunden.“ Die Einbindung des Teams produziert Erfolge: Auf eine Idee aus dem Umwelteam der Belegschaft ging die Einführung der ersten Leasing-Fahrradflotte Deutschlands über Leaserad aus Freiburg zurück – für die Idee wurde Lokay vielfach ausgezeichnet.

Auch in Bezug auf die EMAS-Zertifizierung ist die Druckerei Vorreiter. Nur sehr wenige Mitbewerber haben es bisher gewagt, sich den strengen jährlichen Prüfungs- und Berichtskriterien zu stellen. „Kunden aus ganz Deutschland kaufen bei uns, weil sie einwandfreie, ökologisch glaubwürdige Printprodukte erhalten“, erklärt Ralf Lokay diesen Schritt. Kein Wunder, dass der Macher seine Erfahrungen auch auf Fachvorträgen, Messen und bei Branchentreffen weitergibt. Druckunternehmen aus aller Welt suchen den Austausch mit der hessischen Druckerei. Allein in den vergangenen Jahren besuchten rund 90 Drucker aus Südamerika und Japan den Betrieb. Diese „produktive Offenheit“ ist Teil der Lokay-Mission, die da lautet: nicht nur die umweltfreundlichste Bogenoffsetdruckerei Deutschlands zu sein, sondern auch generell in der Branche eine Veränderung zum Positiven zu bewirken.

Michael Behrendt

www.lokay.de



Trademark Publishing ist ein Verlag und ein Kind von Sign Kommunikation. Für den Bereich Corporate Books entstanden, werden inzwischen auch freie Bücher und Magazine herausgegeben und alle verlegerischen Leistungen von der Idee bis zum Vertrieb in Buchhandlungen oder Zeitungskiosken angeboten. Auszeichnungen erhielt der Verlag von renommierten Institutionen wie dem Design Zentrum Nordrhein Westfalen (red dot award), der BerlinerType, dem Good Design Award, dem if award, dem German Design Award oder auch Best of Content Marketing. www.trademarkpublishing.de

TRADEMARK PUBLISHING

PIER FESTIVAL 2016

SACHSENHAUSEN

Zweites Nachhaltigkeitsfest im Frankfurter Osthafen



Specials 2016:
"Grüne Soße"-Charity-Aktion, nachhaltige Modenschau, Stände, Interaktionen

Sonntag,
18. September
2016
12 - 19 Uhr

Franziusplatz
Franziusstraße 6
60314 Frankfurt
www.pier-f.de



Unsere Partner:

Eine Veranstaltung von:

